Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.



Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 30. September 1858. Nr. 455.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.	Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.	Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.	Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H.G. Reimann.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.	Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.	Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.	Ring 60, bei Herrn Julius Stern.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.	Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.	Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Bürgerwerder, Werderstr. 15, bei Hrn. Scholtz, (Schwartzer.)	Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.	Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.	Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.	Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
	Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.	Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.	Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.	Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmanns Ww.	Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.	Ohlauerstraße 75, bei Herrn Habelt.	Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.	Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Beck.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.	Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.	Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyfer.	Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Schmiedebrücke 34, bei Herrn Kaellner.	Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.	Schweidnitzerstraße 36, bei Hrrn. Stenzel u. C.	Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Heiligegeiststraße 15, bei A. Haucke.	Neumarkt 30, bei Herrn Titze.	Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.	Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.	Nikolaistraße 71, bei Herren Junck u. Comp.	Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.		

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt"** und das **„Gewerbe-Blatt"** entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 29. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 118. Schles. Bank-Verein 85¼. Commandit-Antheile 107¾. Köln-Minden 145. Alte Freiburger 99. Neue Freiburger 96½. Oberschlesische Litt. A. 136½. Oberschlesische Litt. B. 126¾. Wilhelms-Bahn 47. Rheinische Aktien 91. Darmstädter 96¾. Dessauer Bank-Aktien 56⅝. Oesterr. Kredit-Aktien 131. Oesterr. National-Anleihe 83¾. Wien 2 Monate 99⅞. Mecklenburger 50. Neisse-Brieger 64½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 177½. Oppeln-Tarnowitzer 60. — Geld knapp.

Berlin, 29. September. **Roggen matter.** September-Oktober 40¾, Oktober-November 40¾, November-Dezember 41¾, Frühjahr 44¼. — Spiritus. September-Oktober 17, Oktober-November 17, November-Dezember 17⅙ Frühjahr 18. — Rüböl. September-Oktober 14⅙, Oktober-November 14⅙, November-Dezember 14⅓ Frühjahr 14¾.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Turin,** 27. September. Die heutigen Blätter melden die Bildung eines großen Uebungslagers, welches auf dem Campo San Maurizio errichtet und von beiläufig 9000 Mann bezogen werden wird. Die heutige „Armonia" bringt einen Artikel, worin behauptet wird, daß es vielleicht kein Land gebe, in welchem die Polizei schlechter gehandhabt werde als in Piemont; die höhere Administration sei mit anderweitigen Geschäften belastet, und schenke der öffentlichen Sicherheit nicht jene Aufmerksamkeit, die ein so hochwichtiger Zweig verdient. Aus allen Theilen des Landes liefen Meldungen über Diebstähle ein, namentlich auf dem Flachlande, in der Nähe der Städte gehe es arg her und wimmle es von gewaltthätigen Handlungen jeder Art. Die unlängst erhobene Klage des „Diritto" erhält dadurch einen verstärkten Accent. In Genua hatte sich ein Circolo Commerciale gebildet, wo Zusammenkünfte außer den Börsenstunden gehalten und Leselokalitäten eröffnet werden.

Breslau, 29. September. [Zur Situation.] Die Reise des Prinzen Napoleon nach Warschau kann nicht verfehlen, Aufsehen zu machen, und die Konjektural-Politik bemächtigt sich dieses Ereignisses um so angelegentlicher, je dürftiger die Nahrung ist, welche ihr anderweitig geboten wird. Daß die Mission des Prinzen — denn von einer Einladung desselben ist nirgends die Rede — als Beweis des herzlichen Einverständnisses zwischen Rußland und Frankreich gedeutet wird, versteht sich von selbst; doch soll sie auch noch einen bestimmten praktischen Zweck darin haben: der großen russischen Schifffahrts-Kompagnie das Niederlagsrecht in einem algierischen Hafen anzubieten.

Von den österreichischen Blättern lenkt zunächst die „Ostd. Post" die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf die Mission des Prinzen, deren Auffälligkeit sie ganz besonders betont; indem sie bemerkt:

„Wenn der Prinz von Preußen auf wiederholte Einladungen an den Hofhalt des Kaisers Alexander sich begiebt, so hat das seine ganz natürliche Erklärung in der Stellung des Prinzen als Oheim und als Nachbar des russischen Monarchen. Auch Oesterreich hat einen seiner würdigsten militärischen Veteranen nach Warschau geschickt, um in dem Momente, wo der benachbarte Monarch so nahe an unserer Grenze sich befindet, denselben in würdiger Weise zu bekomplimentiren. Die Mission jedoch, welche der dem französischen Throne so nahe stehende Prinz in gleicher Weise erhalten, ist durch keine dieser Ursachen bedingt. Zwischen Warschau und Paris liegt nicht nur das breite Deutschland, sondern auch ein gutes Stück nicht deutsches und nicht russisches Zwischenland. Um so gewichtiger ist die Artigkeit, welche Napoleon III. seinem kaiserlichen Freunde in Warschau erweist und gerade das Exquisite dieses Kompliments charakterisirt dasselbe zu einem politischen Ereignisse, um nicht zu sagen zu einer politischen Demonstration.

Der Prinz von Preußen hat übrigens den geschäftigen Konjekturalpolitikern, Zeichendeutern und Wandhorchern die Gelegenheit zu tiefsinnigen Kombinationen rasch abgeschnitten. Er hat seinen Aufenthalt in Warschau so kurz als möglich gehalten. Am 25. d. M. angekommen, hat er am 27. bereits die Rückreise angetreten."

Uebrigens würden, der Meinung der „Ostd. Post" zufolge, Frankreich und Rußland bereits in nächster Zeit Veranlassung haben, die guten oder tauben Blüthen einer diplomatischen Arbeit sich entwickeln zu sehen, an deren definitiver Gestaltung sie einen sehr wesentlichen Antheil haben. Die Angelegenheit der Donaufürstenthümer, die Charte, welche die pariser Konferenz für die Moldau-Wallachen ausgearbeitet hat, sei nahe daran, zur praktischen Ausführung zu kommen, und in sehr kurzer Zeit würden wir aus Bukarest und Jassy bereits sehr lebhafte Nachrichten erhalten über die Wahlbewegungen dieser so plötzlich zu einer parlamentarisch-konstitutionellen Regierungsform vor andern mächtigen Kulturvölkern berufenen rumänischen Völker. Die Charte, welche in Paris für die separirt vereinigten Donaufürstenthümer ausgearbeitet wurde, würde einer Versammlung Ehre machen, in welcher Lafayette, Benjamin Constant und Royer Collard gesessen haben; es sei eine sogenannte Charte-verité, wie Louis Philipp sich ausdrückte, eine veritable Konstitution, wie man sie am allerwenigsten aus einer Diplomatenversammlung hervorgehen zu sehen erwartet haben würde.

Wenn man sich von dieser neuesten Chartenfabrikation wenig Gutes verspricht, so hat seinerseits das spanische Ministerium so eben sich mit großer Bestimmtheit für die Aufrechthaltung der spanischen Verfassung ausgesprochen (in einem von dem Minister des Innern an die Departements-Chefs gerichteten Circular), wodurch das Gerücht widerlegt wird, als beabsichtige O'Donnel die Additional-Akte von 1856 kraft eines königlichen Dekrets wieder herzustellen.

Auch die übrigen Erklärungen des Circulars, welches die Bedeutung eines vollständigen Programms an sich trägt, bezeugen den Entschluß des Kabinets, vollkommen verfassungsmäßig zu regieren.

Preußen.

△ **Berlin,** 28. September. Dem Vernehmen nach ist dem Kaufmann und evangelischen Kirchen-Vorsteher Schenk zu Glaz der rothe Adler-Orden 4. Klasse allerhöchst verliehen worden.

∋ **Berlin,** 28. September. Das neueste Werk der pariser Konferenz, das Uebereinkommen über die Organisation der beiden Donaufürstenthümer, liegt jetzt zur öffentlichen Kenntnißnahme. Ein Blick auf das umfangreiche Aktenstück mit seinen 50 Artikeln und seinen beiden Anlagen genügt, um die Schwierigkeiten zu ermessen, welche bei dieser Arbeit zu überwinden waren. Von vorn herein zeigt das Ganze eine zwitterhafte Natur, da es ein völkerrechtliches Abkommen zwischen der Pforte und den Schutzmächten und gleichzeitig die staatsrechtliche Grundlage für die Verfassung der Donau-Fürstenthümer bildet. Man mag darüber streiten, ob einer von Autoritäts wegen erlassenen Verfassung oder einer von Volksvertretern beschlossenen Konstitution oder einem aus dem Zusammenwirken beider Gewalten entstandenen Grundgesetze die segensreichste Wirksamkeit und die längste Lebensdauer beiwohnen; aber neu und allen bisher geltenden Grundsätzen zuwider ist es, daß die diplomatischen Vertreter von sieben Mächten sich bemühen, aus dem hartnäckigen Kampfe widerstrebender Ansichten und Interessen für ein nur halb der Civilisation gewonnenes Gebiet des Orients eine Verfassung hervorgehen zu lassen, welche eine Musterkarte der im Westen üblichen Institutionen enthält, ein buntes Gemisch konstitutioneller Freiheiten, welche vorzugsweise auf den nachbarlichen Schutz Oesterreichs, Rußlands und der Pforte angewiesen sind. Es galt, das Oberhoheitsrecht der Pforte zu wahren, welches an der Spitze des Vertrages feierlich anerkannt ist, und daneben die Unabhängigkeit der rumänischen Lande zu sichern, wofür in den übrigen Artikeln Vorsorge getroffen wird. Das Protektorat der europäischen Staaten erhält dadurch einen bestimmten Ausdruck, daß ohne ihre Zustimmung kein Einschreiten der Pforte in die inneren Angelegenheiten der Fürstenthümer erfolgen darf, und daß die Hospodaren bei den Vertretern der Konferenzmächte über etwaige Verletzung ihrer Rechte unmittelbar Beschwerde führen können. Der Streit der unionistischen und der anti-unionistischen Bestrebungen in der Konferenz hat ebenfalls zu wunderlichen Widersprüchen Veranlassung gegeben. Im Allgemeinen bleiben Regierung, Verwaltung und Gesetzgebung getrennt; aber dennoch hat die Unions-Idee einige wichtige Anhaltspunkte gewonnen, welche nicht ohne Bedeutung für die Zukunft sind, und nicht bloß in der Benennung „vereinigte Fürstenthümer", sondern auch in dem Heerwesen, in den Einrichtungen eines gemeinsamen Ober-Gerichtshofes und in den Besorgnissen der Central-Kommission ihren Ausdruck finden. In den militärischen Fahnen deutet allerdings nur der blaue Wimpel auf die Gemeinsamkeit hin; aber es ist nicht ohne Wichtigkeit, daß die Milizen gleichartig organisirt werden und bei jeder aktiven Verwendung unter einen gemeinsamen Oberbefehlshaber gestellt werden sollen. In allen diesen Dingen verräth sich der Einfluß entgegengesetzter Strömungen, welche nur mühsam zu versöhnen waren. Das Ganze ist theoretisch geschickt genug zusammengearbeitet; es fragt sich aber, ob solch ein Kunstprodukt auf dem rauhen Boden der Donau-Länder wird Wurzel schlagen und gedeihen können.

✉ **Berlin,** 28. September. Die Wohnungsnoth in den unbemittelteren Ständen und weiter herab steigert sich in Berlin tagtäglich, und noch heute an der Schwelle des Umzugstermins ist die Zahl der Familien keine geringe, die nicht wissen, in welchen Räumen sie sich in den nächsten Tagen nach Verlassen ihrer bisherigen Wohnungen häuslich wieder niederlassen werden. Seitens der Behörden, so wie im Associationswege wird jedoch diesem Uebelstande unausgesetzt in möglichster Weise gesteuert, und wenn die bezüglichen Maßnahmen auch zur Zeit immer nur noch palliative sein können, so bewegen sie sich doch innerhalb eines Grades warmer Fürsorge und ernster Erwägung, der mit aller Zuversicht zu der Hoffnung berechtigt, daß das in Rede stehende, nachgerade auf seinem Kulminationspunkte angelangte Bedürfniß schließlich die befriedigendste Ausgleichung erlangen werde. Die hierin vornehmlich fördernde thatkräftige Wirksamkeit des königl. Polizei-Präsidiums, wie des Magistrats der Hauptstadt kann nicht genug anerkannt werden, wie denn von dieser Seite unter Zuhilfenahme der von der Militär-Verwaltung bereitwilligst dargebotenen Auskunftsmittel auch diesmal wieder mindestens die Abhilfe des dringendsten Bedürfnisses nicht ausbleiben wird. Wie die in der Wilhelmsstraße zu Militärzwecken disponibel gewordenen Kasernements bereits von einer beträchtlichen Anzahl von Privatpersonen als Wohnungsräume benutzt werden, so steht eine ähnliche Benutzungsart auch in Betreff der Kaserne am Belle-Alliance-Platze in Aussicht. Dieses in früherer Zeit von dem Garde-Dragoner-Regiment benutzte Kasernement, nebst den dazu gehörigen Stallungen war behufs einer auf dem Grundstücke aufzuführenden Kirche zum gänzlichen Abbruch bestimmt; inzwischen ist dasselbe jedoch für Rechnung des Militär-Servisfonds wieder restaurirt worden, da diese Kirchenbau-Angelegenheit zunächst wieder in weite Ferne gerückt ist. So weit nun die Räume des Kasernements nicht von den wenigen Stamm-Mannschaften des hiesigen Garde-Landwehr-Bataillons in Gebrauch genommen worden, werden dieselben jetzt an Privatpersonen vermiethet werden. Nicht gering sind aber auch die Leistungen der gemeinnützigen Baugesellschaft zu veranschlagen, die unter dem angelegentlichen Protektorate Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen nach wie vor durch Neuaufführung von Wohnhäusern zur Beseitigung jenes Wohnungsmangels das möglichste thut.

Im Laufe dieses Sommers besuchte ein reisender Pädagoge die Landesschule Pforta, welcher dort viel Erfreuliches fand und zugleich Gelegenheit hatte, den dortigen Sängerchor zu hören, indem der Musik- und Gesanglehrer der Anstalt, Musik-Direktor Seiffert, zu Ehren eines ehemaligen Freiwilligen der Lützower Freischaar, verschiedene vierstimmige Lieder singen ließ. Es wurden dieselben sehr exakt und wortverständlich vorgetragen, darunter auch mehrere patriotische, namentlich Körnersche Lieder. Durch letztere z. B. „Lützows wilde Jagd" und durch das Schwertlied, fühlte der alte Lützower Jäger sich besonders angenehm überrascht, und hielt nach vollendetem Gesange eine in der Pforte hoffentlich noch lange nachklingende, patriotische Ansprache an die so wohlgeschulte Sängerjugend. — Einer weiteren Mittheilung gemäß, folgte später dem obigen improvisirten Liederfest eine Aufführung geistlicher Tonstücke in der Kirche zu Pforta, wobei unter andern das Weihnachtslied von Prätorius, Stabat mater von Nanini, und „Du Hirte Israels" von Bortniansky, zu Gehör gebracht, zwischen den Gesängen aber von dem Musikdirektor Seiffert ein von demselben über den Choral: „Befiehl du deine Wege" komponirtes Orgel-Trio, auf dem unlängst neu erbauten, die an sich schöne Anstaltskirche zierenden Orgelwerke vorgetragen wurde.

Koblenz, 26. September. Die Eisenbahn-Gitterbrücke über die Mosel hierselbst ist nunmehr bis auf die beiden fortifikatorischen Thürme, welche darauf zu stehen kommen, vollendet. Am gestrigen Nachmittage wurde der letzte Bolzen in das Gitterwerk eingeschlagen.

Deutschland.

Limburg a. d. Lahn, 24. Septbr. Gegen einen Bediensteten an der hiesigen Post (S—r) ist soeben eine Untersuchung wegen Unterschlagung von der Post anvertrauten Briefen und Werthsendungen eingeleitet worden. S—r soll weit über 100 Briefe unterschlagen haben. Derselbe ist verhaftet und soll in das Kriminalgefängniß nach Dillenburg abgeliefert werden. (Frkf. J.)

Altona, 26. September. In Bezug auf eine irrthümliche Auffassung des Zugeständnisses der dänischen Regierung selbst in berliner Blättern erlaube ich mir nach dem, was mir in dieser Hinsicht von Kopenhagen gemeldet wird, zu bemerken: „Die dänische Regierung betrachtet keineswegs die Gesammtverfassung als „aufgehoben". Die Suspension zu einem praktischen Zweck, das heißt dem Zustandekommen vorausgehender Verhandlungen zwischen dem dänischen Bundestags-Gesandten und den Ausschüssen an Stelle der bisherigen einfachen Abstimmungen in den Bundes-Sitzungen, ist keineswegs eine allgemeine Aufhebung, und wenn man diesen Umstand in Berlin für einen negativen Sieg hält, so schreibt man sich in Kopenhagen einen positiven insofern zu, daß man nunmehr die Frage vom Standpunkt bloßer Vertragserfüllung auf den vorgängiger Verhandlung darüber verschoben hat. Was die „Mittheilungen" des Herrn v. Bülow an die Bundesausschüsse anlangt, so kann ich versichern, daß dieselben sich nur auf die Ordnung der Verhältnisse innerhalb der Grenzen des mittelst Bundesbeschlusses vom Juli 1852 vorausgesetzten Gesammtstaats (gegen den Gesammtstaat des londoner Protokolls als ungetheilte Vererbung und Thronfolge hat der deutsche Bund auch noch gar keine Reklamation erhoben) beziehen, wobei freilich Schleswig auch nicht im entferntesten in Betracht kommt."

(Köln. Z.)

Oesterreich.

** **Wien,** 28. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] In einem gut unterrichteten Kreise verlautet die Nachricht, Erzherzog Karl Ludwig, Statthalter in Tyrol, habe den Entschluß gefaßt, sich von den weltlichen Geschäften ganz zurückzuziehen und dem geistlichen Stand zu widmen. Der Verlust, den der kaiserliche jugendliche Prinz (Bruder des Kaisers) jüngst durch den jähen Tod seiner Gemahlin erlitten, soll in ihm diesen Plan zur Reife gebracht haben. Der jüngste der drei Brüder des Kaisers, Erzherzog Ludwig Viktor, soll dagegen bestimmt und auch geneigt sein, unter seinem älteren Bruder, Erzherzog Ferdinand Max, in den Dienst der österreichischen Marine einzutreten.

Der Philologen-Kongreß ist mit der heutigen dritten allgemeinen Sitzung geschlossen worden. Die Schlußrede hielt Regierungsrath Wiese aus Berlin. Es ist hervorzuheben, in welch warmer Weise gestern bei dem offiziellen Diner Graf Leo Thun die versammelten 380 Gäste ansprach und für Oesterreich die Segnungen philologischer Thätigkeit rühmte. Geh. Ob.-Reg.-Rath Brüggemann erwiderte in längerer Rede, die mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde. Das Diner war ein außerordentlich heiteres Fest und der Humor seiner Theilnehmer schaffte sich selbst noch bei der dann stattgefundenen Festvorstellung im Hoftheater Luft, obwohl das Halm'sche Drama, das zur Aufführung kam, mit dem nüchternsten Ernst genossen sein will. Unsere gelehrten Gäste waren von der Vorstellung ganz entzückt und noch heute, wo sie eben eine Abschiedszusammenkunft abhalten, fließen sie über von Lob über das Gesehene. Voll Anerkennung für die außerordentlich gastliche Aufnahme, die sie in der Kaiserstadt gefunden, vermögen sich die an harte Bänke gewöhnten Gelehrten indessen noch heute nicht darüber zu trösten, daß bei der Extrafahrt nach dem Semmering nicht allen Theilnehmern Waggons 2ter Klasse eingeräumt waren, sondern daß die Mehrzahl mit den ungepolsterten Sitzen der Wagen 3ter Klasse vorlieb nehmen mußte.

Die Gründer der „südösterreichisch-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft", wie die neue große Kompagnie wohl heißen wird, gedenken im Laufe des November hier zusammen zu treten, um die Organisation des großen Unternehmens in Angriff zu nehmen. Die Uebernahme des Bahnnetzes erfolgt mit Neujahr. Die Interimsscheine auf die neuen Aktien mit 30 Prozent Einzahlung werden Anfangs Dezember emittirt werden. Die erste Rate des Kaufgeldes an den Staat wird mit 10 Mill. Gulden österr. Währung noch im Laufe dieses Jahres erlegt werden.

In den letzten Tagen sind mehrfache Verordnungen und Verfügungen hinsichtlich des künftigen Soldes der österr. Armee ergangen, wie er mit dem 1. November, als dem Beginne des neuen Rechnungsjahres in Kraft zu treten hat. Statt Ihnen eine weitläufige Analyse dieser schwer verständlichen Erlasse zu senden, theile ich Ihnen das Facit, die Besoldungsziffern in neuer Währung mit. Es werden fortan jährlich an Gagen beziehen: die Feldmarschälle 10,500 Fl., die Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie 8,400 Fl., die Feldmarschall-Lieutenants 6,300 Fl., die älteren General-Majore 5,280 Fl., die jüngern Generalmajore 4,200 Fl., der apostolische Feldvikar, die General-Kriegskommissäre, Generalstabsauditore und der Generalstabs-Arzt 5,280 Fl. und die jüngern 4,200 Fl.; die Obersten, Oberkriegskommissäre 1. Klasse, Oberstabsauditore 1. Klasse und Oberstabsärzte 1. Kl. 2,520 Fl.; die Oberstlieutenants, Feldkonsistorialdirektoren, Oberkriegskommissäre 2. Kl., Oberstabsauditore 2. Kl. und Oberstabsärzte 2. Kl. 1,680 Fl.; die Majore, Feldsuperiore, Kriegskommissäre, Stabs-Auditore und Stabsärzte 1,260 Fl.; die Hauptleute, Rittmeister, Feldkapläne, geistlichen Professoren einer Militär-Bildungsanstalt, Auditore, Regimentsärzte und Ober-Thierärzte 1. Kl. 948 Fl., 2. Kl. 744 Fl.; die Oberlieutenants, Feldkapläne 3. Kl., Auditore 3. Kl., Oberärzte und Thierärzte 1. Kl. 528 Fl.; die Unterlieutenants 1. Kl. 480 Fl., 2. Kl. 432 Fl. Entsprechend wurden auch die Funktionszulagen geregelt, so erhält der Chef des Armee-Oberkommandos 8,400 Fl., die kommandirenden Generale, wenn sie zugleich Armee-Kommandanten sind, 8,400 Fl., die übrigen kommandirenden Generale 4,800 Fl., der Festungs-Vice-Gouverneur in Mainz 12,000 Fl., der Armee-Kommandant im Kriege 24,000 Fl. u. s. w.

In den nächsten Tagen schon wird eine Verordnung publizirt werden, welche die gegenwärtig giltige Vorschrift, daß die Einfuhrzölle in effektivem Silber gezahlt werden müssen, aufhebt, und dagegen die Annahme der Noten im vollen Nennwerthe an Zahlungs statt auch für Zölle anordnet. Diese Maßregel, eine Consequenz der Wiederaufnahme der Baarzahlungen verräth, wenn nicht das volle Selbstvertrauen der Regierung resp. des Finanz-Ministers in die Maßregeln bezüglich Herstellung der Valuta, doch wenigstens das Bestreben, dieses Vertrauen beim Publikum in jeder Weise zu wecken. In dieser Beziehung wird die Maßregel gewiß allgemein einen guten Eindruck machen. Anders wird die Sache von unsern schutzsüchtigen und schutzbedürftigen Industriellen angesehen werden, denn es ist wohl zu bemerken, daß die Herstellung des Paricourses gleichzeitig eine Herabsetzung der Zölle involvirt. Die Zölle mußten in Silber bezahlt werden und dieses zahlte bekanntlich bis 35 Prozent Agio; um so viel als dieses Agio niedriger geworden ist, um eben so viel ermäßigen sich also auch die Zölle. Eine andere Frage: die in Bezug hierauf noch ihrer wichtigen Lösung harret, ist, ob die Zölle bei Eintritt der neuen Währung vom 1. November ab umgerechnet, oder, wie es einmal hieß, um 5 Prozent ermäßigt werden.

Frankreich.

Paris, 26. Septbr. Der „Courrier du Dimanche", von dessen guten Beziehungen ich Ihnen schon einmal geschrieben habe, bringt heute einen langen Artikel, worin er die Grundlagen zur Vereinbarung in Italiens Angelegenheit auseinandersetzt, wie sie von einigen Staatsmännern als die einzig möglichen betrachtet werden. Ohne über dieselben ein Urtheil abzugeben, theile ich sie Ihnen mit, weil ich weiß, daß sie aus bemerkenswerther Quelle herrühren. Oesterreich soll seine lombardisch-venetianischen Provinzen behalten, weil deren Verlust den österreichischen Staatsmännern, sowohl jenen der alten wie der neuen Schule, als das Vorspiel des sichern Todes vom Kaiserreich erschiene. Oesterreich müsse seine Staaten in Italien ferner auch aus dem Grunde behalten, weil nach der Meinung der europäischen Diplomaten die Italiener noch lieber die Fremdherrschaft ertragen würden, als das Joch der sardinischen Regierung. Auch von einer Aufhebung der weltlichen Gewalt des Papstes könne weiter keine Rede sein; die Unabhängigkeit der Kirche erfordere es, daß der Papst zugleich einer der weltlichen Könige der Erde bleibe. Dagegen wären die Staatsmänner weniger abgeneigt, die Legationen vom Kirchenstaate loszulösen, die ohnehin erst seit 1815 einen Bestandtheil desselben ausmachten. Der heilige Vater würde sich zu einer solchen Abtretung verstehen, und eben so würden die Herzogin von Parma und der kinderlose Herzog von Modena zu bewegen sein, gegen Entschädigung ihre kleinen Staaten herzugeben. Die Legationen, Parma, Piacenza und Modena würden hinreichen, Sardinien gehörig zu arrondiren. Dieses würde befriedigt sein, und die anderen Staaten Italiens würden in seiner Nachbarschaft keine Gefahr mehr erblicken und dieser regenerirenden Bewegung folgen. Toscana sei schon jetzt eine glückliche Ausnahme und würde dann mit mehr Energie an die liberale Verfassung gehen; die lombardisch-venetianischen Provinzen würden sich vielleicht entschließen, die guten Absichten des Erzherzogs Ferdinand Maximilian zu benutzen, und dieser, noch neue Zugeständnisse zu den bereits gemachten hinzufügend, zwar den Italienern nicht alles bieten, was sie wünschen, aber doch einen Zustand socialen, materiellen und moralischen Wohlseins. Dieses aber müsse stets der politischen Existenz vorhergehen. Auch die Abdankung des Königs von Neapel gehörte mit zu diesen Kombinationen, und der Herzog von Calabrien, der noch jung ist und durch die Regierung seines Vaters uncompromittirt geblieben, könnte eine starke und liberale Regierung gründen. Der Papst endlich würde sich diesen Fortschritten anschließen und wieder zu den liberalen italienischen Ideen zurückkehren, die er zuerst erweckt habe. Dieses sind die Ideen, welche man in diplomatischen Kreisen für praktisch ausführbar hält (?). (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 26. September. [Der Artikel des „Observer" über den chinesischen Vertrag,] über den schon telegraphisch berichtet worden, sagt nach einer Mittheilung der „Kölnischen Zeitung" über die Entschädigung, über die Ratifikation und Publikation Folgendes: „Die Gesammtsumme der Entschädigung beläuft sich auf 4,000,000 Tales. Der Preis des Tale variirt zwischen 6 und 7 Shilling, so daß etwa 1¼ Million Pfund Sterling herauskommen werden. Der ganze Betrag wird, wie das auch durchaus in der Ordnung ist, von der Provinz Canton erhoben werden.

Eine britische Kommission wird die Privat-Forderungen abschätzen, und der Rest wird als theilweise Entschädigung für die Kriegs-Kosten in die Staatskasse fließen, die dadurch um etwa 1 Million Pfund reicher werden wird. Der Vertreter Großbritanniens einigt sich mit den Behörden über die Art der Zahlung, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Flotte und das Heer die Gewässer des Canton-Flusses so lange okkupiren wird, bis diese wichtige Konvention vollständig ausgeführt ist. Einer der Vertrags-Artikel bestimmt, daß die Ratifikationen binnen Jahresfrist in Peking ausgetauscht werden sollen, und in der That, der Artikel tritt nicht eher in Kraft, ja, ist überhaupt gar kein Vertrag, sondern blos eine weit fortgeschrittene Unterhandlung, als bis er endgiltig ratifizirt ist. So ist z. B. in den Vereinigten Staaten von Amerik ein Vertrag erst dann fertig, wenn er die Sanction des Senates erhalten hat, der in solchen Fällen der amerikanischen Verfassung gemäß die Rolle eines dem Präsidenten rathgebend zur Seite stehenden Kabinets spielt. Es ist also einer Regierung nicht zuzumuthen, daß sie als förmliches und amtliches Dokument einen Vertrag veröffentliche, der noch immer von einer der hohen kontrahirenden Parteien verworfen werden kann. Es ist nicht einmal wahr, daß wir die Ratifikation des Kaisers erhalten haben. Er hat blos ein den Vertrag betreffendes Edikt an seine Unterthanen erlassen, in welchem er seine Zustimmung ausdrückt. Aber wir glauben, daß man alle Förmlichkeiten bei Seite setzen und daß die natürliche Neugierde des Publikums in ein paar Tagen ihre volle Befriedigung erhalten wird, wenn noch irgendwo Zweifel oder Ungläubigkeit obwaltet. Die Entschädigung wird vielleicht im Vergleich mit der großen Summe, die wir 1842 erhielten, klein erscheinen. Allein wir müssen bedenken, daß diesmal keine große Opium-Vernichtung stattgefunden hat, daß der Krieg kurz war und daß er von einer kleinen Streitmacht geführt wurde."

London, 26. Septbr. In religiösen Kreisen gibt sich wieder große Aufregung kund. Es handelt sich um eine „evangelische Beichtstuhlgeschichte", die vorgestern in einer feierlichen Untersuchung die befriedigendste Lösung für die — Hochkirchlichen fand. Der Reverend R. T. West, Pastor in Boyne-Hill bei Maidenhead, dessen Ansichten über Beichtstuhlangelegenheiten nicht ganz mit den Satzungen der evangelischen Kirche übereinstimmen, ist angeklagt worden, dem „Papismus" in jener Weise gefröhnt zu haben, die vor Kurzem in der Person des abgesetzten Pfarrers Poole die evangelische Gemeinde entsetzte. Doch der Bischof von Oxford handelte in anderer Weise als der Bischof von London. Er setzte den „Puseyiten im hochkirchlichen Schafspelze" nicht ab, sondern kam einem öffentlichen Demonstrationsmeeting damit zuvor, daß er „Commissioners" ernannte, welche den Fall zu untersuchen hatten. Infolge dessen kam es vorgestern im Stadthause zu Maidenhead zur öffentlichen Sitzung der bischöflichen „Commissioners". Advokaten saßen auf beiden Seiten, Zeugen wurden verhört und das gute Volk von Maidenhead und vielen Meilen in der Umgebung strömte hinzu und war in einer Aufregung, die den Behörden nicht entgehen konnte und zu Vorsichtsmaßregeln rieth. Daß diese sehr unschuldiger Natur waren, bedarf kaum gesagt zu werden. Ein Aktenstück des Bischofs von Oxford, die „Kommission" genannt, wurde feierlich verlesen, und sie enthielt den Befehl, „den Fall zu untersuchen." Darauf erfolgte jedoch die Verlesung eines Aktenstücks, das die „Requisition" genannt wurde und das von zahlreichen notabeln Einwohnern von Boyne-Hill unterzeichnet war. Der Kapitalpunkt ist folgendermaßen angeführt: „Der Geistliche kam zu einer armen Frau, die ihrer Entbindung nahe war, und legte ihr Fragen vor, um sie zur Ohrenbeichte zu verleiten. Er ging mit ihr die Zehn Gebote durch und fragte sie: „ob sie jemals Ehebruch begangen?" Sie antwortete „Nein"; aber er sagte: „Erinnern Sie sich, ob Sie nicht, nachdem Sie verheirathet waren, mit Gelüsten nach einem andern Mann blickten?" Das arme Weib war durch diese Fragen verblüfft, besonders nachdem der Geistliche sagte: „Nun, jetzt liegt Ihr da, hofft entbunden zu werden und zu leben; darum sollt Ihr mir Eure Sünden beichten; wenn Ihr sterbt, so werdet Ihr niemals ins himmlische Königreich eingehen." Die arme Frau machte eine Bemerkung, worauf der Pastor sagte: „Ihr könnt nicht ins himmlische Königreich fahren." Der Pastor verbot der Frau, „daß sie ihrem Manne etwas davon sagen sollte", und später wurde sie von der „Schwester Ellen" besucht, welche ihr befahl, nichts ihrem Manne zu sagen." Das Zeugenverhör bot Enthüllungen dar, die nicht wenig dazu beitrugen, diese Sektion der Hochkirchlichen dem „geistlichen Agitator in Irland" näher stehend darzustellen als den Evangelischen von Exeter Hall. Zu mehrerenmalen gab das Publikum diese Ansicht zu erkennen, namentlich bei der Stelle, wo die arme Frau sagt: „Ich fragte Frau Winch, ob sie es leiden würde, wenn sie in der Weise gefragt worden wäre wie ich, und sie antwortete: Nein, ich würde ihm einen Schlag ins Gesicht gegeben und ihn zur Thür hinausgeworfen haben." Donnernder Applaus folgte diesen Worten, und Dr. Phillimore glaubte dem Publikum anzeigen zu müssen, daß er die Gallerien räumen lassen würde, wenn es sich nicht ruhig verhielte. Nachdem die Zeugen von beiden Seiten gehört, kam die bischöfliche Kommission nach halbstündiger Berathung zu dem voraussichtlichen Beschluß, daß „der Fall keiner weitern Untersuchung werth sei, weil die Anklage blos auf der Zeugenschaft der armen Frau Arnold beruht, dir eine nichtunterstützte Zeugin ist." Die Verkündigung des Urtheils wurde mit Lärmen, Zischen und auch mit einigen puseyitischen Cheers empfangen. (D. A. Z.)

Rußland.

—tz. **Warschau,** 27. September. Nach einem kurzen Spaziergange im Belvedereschen Garten, begab sich Se. Majestät der Kaisee

---

*** **Breslau,** 29. September. [Eine Huldigung Humboldt's.] Der 89ste Geburtstag Humboldt's, ein in der ganzen gebildeten Welt gefeierter Tag, hat auch zweien hiesigen Künstlern Veranlassung gegeben, dem Nestor der Wissenschaft ihre Huldigung zu bezeigen.

Die akademischen Künstler, Herren Gebrüder Henschel, haben nämlich Herrn von Humboldt ein Bild überreicht, dessen glanzvollster Mittelpunkt er selbst ist, als Lehrer dargestellt, in Mitte seiner Schüler, in deren Portraits man die Zierden unserer Nation und Zeit, einen Wilhelm von Humboldt, Leopold von Buch, den Schloßhauptmann von Buch, Lichtenstein, Chamisso, Ritter, Ermann, Enke, Idler u. a. m., welche einstens zu den Füßen des großen Meisters saßen, wieder erkennt.

Zugleich mit diesem Bilde, welches die Herren Henschel in musivischer Encaustik zu malen entschlossen sind, haben sie, und zwar als Unterschrift desselben, ein Gedicht Göthe's überreicht, welches ihnen dieser früher als zu einer andern Ovation passende Widmung freundlichst gedichtet hatte und folgendermaßen lautet:

„Wer die Körner wollte malen,
Die dem Stundenglas entrinnen,
Würde Zeit und Ziel verfehlen,
Solchem Strome nachzusinnen.

Auch vergeh'n uns die Gedanken,
Wenn wir in Dein Leben schauen:
Freier Geist in Erdesschranken,
Festes Handeln und Vertrauen.

So entrinnen jeder Stunde
Fügsam glückliche Geschäfte.
Segen Dir von Mund zu Munde!
Neuer Muth und frische Kräfte!"

Das Original dieser im Jahre 1820 gedichteten Göthe'schen Widmung befindet sich im Besitz der Herren Gebrüder Henschel.

[Theater.] Im dritten und letzten Konzert des Fräuleins Jenny Meyer sang die geehrte Künstlerin zwei Nummern: Orpheus in der Unterwelt, und „**Che farò senza Euridice**" aus der lyrischen Oper „Orpheus" von Gluck mit gediegenem, ruhig-künstlerischem Vortrage, und entfaltete darin den ganzen Wohllaut ihres schönen Organs. In der großen Rossinischen Arie aus der Italienerin in Algier, welche sie, so wie die vorigen Nummern, in italienischer Sprache sang, zeigte sich die Künstlerin als eine bedeutende Koloratur-Sängerin. In klarer Absonderung der Töne und ohne Ueberhastung flossen die zahlreichen Koloraturen dahin und erregten großen Beifall. Von den beiden am Schlusse vorgetragenen Liedern von Mendelssohn und Franz sang Fräul. Meyer das erstere, „Suleika", schön und mit tiefer Empfindung. Zwischen der Arie und den Liedern spielte die Kapelle das **Allegretto scherzando** der 8ten Sinfonie von Beethoven im Charakter des Stückes fein, leicht und locker. Fräulein Meyer sind wir für die schönen Genüsse der drei Abende sehr dankbar; sie ist eine tüchtige, solide Künstlerin, die ihrem Lehrer, Herrn Musikdirektor J. Stern, Ehre macht. Wir wünschen ihr auf ihrer Kunstreise alles Glück. Hesse.

Die Fahrt nach dem Adlernest.

„Ja Herr," sagte mein Führer, der mich vom Rigi herab durch das ganze berner Oberland begleitete, ein eben so williger wie gebildeter Mann, „es ist doch ein Unterschied zwischen Reisenden und Reisenden. Ich fahre (in der Schweiz nennt man das Reiten auf Saumrossen „fahren") nun schon seit 20 Jahren Berg auf, Berg ab, ich habe Tausende von Engländern, Franzosen und Deutschen geführt, und spreche die drei Sprachen fast gleich gut; aber so gemüthlich geplauscht, wie mit Ihnen, Herr, hab' i holt noch mit keinem. Und wenn man so Wochen lang in den Bergen umherschweift, still und ohne Lust an der Reise, da ist's oft recht langweilig. Ich hab's genossen. Der Sonderbarste aber," fuhr er fort, „der mir in meiner langen Praxis begegnet ist, war doch ein Engländer. Er mochte, weiß Gott wo, erfahren haben, daß ich früher mancher Gemse den Garaus gemacht und da drüben auf den tyroler Bergen verschiedene Adlernester ausgenommen, genug, er ließ mich plötzlich durch den Wirth aus dem Hotel Victoria in Interlaken auf vierzehn Tage engagiren, und eines Morgens rückten wir mit den ersten Sonnenstrahlen in die Berge, ohne ein Wort zu sprechen und ohne daß er meinen englischen Morgengruß erwidert hätte. Nach einer Stunde Wanderung aber stand er plötzlich still. Mit dem Alpstock auf das schneebedeckte Haupt des Silberhorns zeigend, und von dort weiter einen Kreis beschreibend, als wolle er damit andeuten, daß die ganze Gebirgskette zu durchwandern sei, sah er mich eine Weile schweigend an, und sagte dann langsam nur die beiden deutschen Worte: „Adler zeigen!" — Dann ging er weiter. Von da ab ist während der ganzen Reise keine Silbe über seine Lippen gekommen. Vierzehn Tage sind wir gewandert, durch Wind und Wetter, Schnee nnd Eis, haben alle Päße, Höhen und Gletscher besucht, haben keinen Adler gesehen, aber ich habe auch kein Sterbenswörtchen mehr aus dem Munde dieses Menschen gehört, keine Klage, keinen Ausruf der Freude. Als wir nach vierzehn Tagen Abends spät wieder in Interlaken einrückten, zahlte er mir stumm in schönen Goldstücken den festgesetzten Lohn aus, nickte mit dem Kopfe und ging in sein Zimmer. Und Roß und Reiter sah'n sich niemals wieder."

Die komische Geschichte stimmte mich sehr heiter, und lachend plauderten wir noch lange über das schweigsame Beefsteak, dessen Gestalt und Wesen mir der Führer sehr genau schilderte. Im Verlaufe des Gesprächs kamen wir natürlich auch auf seine früheren Gems- und Adlerjagden, über die er Vieles und Interessantes zu erzählen wußte.

„Ja Herr," sagte er ernst, während wir die steinigen Pfade der Wengern-Alp hinaufkletterten, „seitdem da oben auf den Hirschhörnern, die von Gemsen wimmeln, mein Bruder hinabgestürzt ist — vor den Augen seines Sohnes, den er zum erstenmal mit auf die Jagd genommen — seitdem habe ich das Gemsenspüren aufgesteckt, und bleibe daheim bei Frau und Kind. Es ist doch ein eigen Ding, den leiblichen Bruder da unten in dem Abgrund zu wissen, und dann wieder hinaufzusteigen auf dieselben Klippen und Felsen, von denen der Arme hinabgeglitten. Mit dem Adlerfang aber ist es schon aus, seit ich aus den tyroler Bergen zurückgekehrt und die weißen Haare mir geholt hatte."

Ich sah den Erzählenden fragend an.

„Ja Herr," lächelte er munter, „bei den Jägern in den Alpen kömmt es schon vor, daß Einer am Morgen hinaufsteigt auf die Berge, munter und frisch und mit vollen braunen Locken, und nach einigen Tagen zurückkehrt, bleich und matt und mit weißem Haar. So ist's mir ergangen da drüben in Tyrol."

Der steile Pfad hatte mich ermüdet, ich setzte mich auf ein Felsstück und forderte den Plaudernden auf, sich neben mir zu placiren, und seine Geschichte zu erzählen.

„Nicht doch, Herr," sagte er bestimmt, „setzen werden wir uns nicht. Wir haben uns warm gegangen und gesprochen, und der Schneewind da drüben von der Jungfrau bläst hier schon zu eisig kalt, als daß wir ohne Gefahr die Glieder strecken dürften. Lassen Sie uns langsam weiter gehen, ich erzähle Ihnen schon.

„Es sind jetzt wohl an die vierundzwanzig Jahre her," hub er an, „daß ich drüben in Tyrol bei Verwandten lebte. Ich war damals ein rüstiger, kräftiger Mann, für den es keine größere Lust gab, als mit der Büchse auf dem Rücken hinauf auf die Berge zu steigen. Kein

in Gesellschaft seines Oheims des Prinzen von Preußen vorgestern nach 11 Uhr auf die Felder vor dem Wolaer Schlage, und hielt beim Dorfe Górce Heerschau über die im Lager stehenden Truppen. Die Regimenter defilirten zweimal in Parademarsch vor den hohen Herrschaften, und nach diesem militärischen Akte kehrte der Monach mit seinem Gaste ins Belvedere zurück. (Vergl. das gestrige Mittagblatt der Breslauer Zeitung.) Abends 7 Uhr geleitete er denselben in das Hoftheater der Orangerie, und durchfuhr dann mit ihm den köstlich erleuchteten Lazienka-Park, überall begrüßt von dem Jauchzen des Volkes, das sich herandrängte, um den Kaiser von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr zog sich der Kaiser in seine Gemächer zurück.

Sonntag Vormittags um 11 Uhr verfügte sich der Monarch in Begleitung des Statthalters Fürsten Gortschakoff in die Hofkirche des heil. Alexander Newski, wohnte daselbst dem Gottesdienste bei, und ließ dann das Höchstdessen Namen tragende Leib-Ulanen-Regiment in Paradeschritt an der Lazienka-Terrasse vorbeimarschiren. Später inspizirte er in Gesellschaft des Prinzen Karl von Baiern die aus Dragonern (Regiment Karl von Baiern) bestehende Ehrenwache am weißen Häuschen und verfügte sich dann, gefolgt vom Fürsten-Statthalter, ins Belvedere, von wo aus er nicht lange darauf mit seinen hohen Gästen und zahlreichem, glänzendem Gefolge nach dem ujazdower Platze ritt, um die Sappeure zu mustern und Zuschauer eines Kosaken-Rennens zu sein. Später empfing der Kaiser seine hohen Gäste, so wie die fremden und die zu seinem Gefolge gehörigen Militärpersonen, ferner die Generale, Regiments-Kommandeure, Anführer der Sappeur-Bataillone, Hofchargen, Beamteten 2. und 3. Klasse, die Senatoren und Adels-Marschälle bei sich zu Tische.

Abends 9 Uhr verfügte sich Se. Majestät auf den Bahnhof, um daselbst den Großherzog von Weimar zu erwarten, kehrte eine halbe Stunde später mit demselben ins Belvedere zurück, und verherrlichte darauf den vom Fürsten-Statthalter gegebenen Ball, auf welchem sich auch der Prinz von Preußen befand, einige Stunden lang mit seiner Gegenwart.

Die männliche Figur des Prinzen von Preußen zieht allgemeine Aufmerksamkeit auf sich; der Ankunft des Prinzen Napoleon sieht Alles mit Spannung entgegen. In Bezug auf unsere Sympathien für dasjenige, was aus Paris kommt, sind wir immer noch die Alten, und werden es auch wohl bleiben; glücklicherweise schwinden die meist grundlosen Antipathien gegen die Deutschen immer mehr, und das ist jedenfalls ein gutes Zeichen. Wir müssen doch endlich einmal dahin kommen, das Gute zu erkennen, was uns der westliche Nachbar bietet; was uns bei ihm mißfällt, brauchen wir ja nicht anzunehmen.

— Der Kaiser wird auf seinen Fahrten in Warschau überall von einer großen Menge begleitet und der Ort, wo Se. Majestät einen Besuch abstattet, ist stets vom Volke umringt. Es hat aber auch die Thatsache, daß der Kaiser bald nach seiner Ankunft in Warschau sich auch in die katholische Domkirche des heil. Johannes begeben hat, nicht allein in der Hauptstadt, sondern im ganzen Königreich Polen und in den angrenzenden katholischen Gouvernements den tiefsten Eindruck hervorgebracht. — Diejenigen Kommandirenden von Korps und Divisionen, deren Truppen wegen allzu großer Entfernung der Standquartiere zur Truppenmusterung nicht herbeigezogen werden konnten, sind gleichfalls in Warschau eingetroffen. So der Kommandirende der dritten leichten Kavallerie-Division, General Stael-Holstein von Uman und der Chef des dritten Armee-Korps, General Wrangel aus der Stadt Orel, so weit hin zerstreut liegen seit dem letzten Frieden die zur ersten Armee gehörenden Truppentheile, welche, eingerechnet die gegenwärtig im Lager bei Warschau stehenden Truppen, aus 36 Infanterie- und 18 Kavallerie-Regimentern bestehen. Zu dieser ersten Armee gehören noch außer den Artillerie- und Genie-Truppen 9 Bataillone Scharfschützen, welche erst in neuester Zeit organisirt worden sind. Ueberhaupt dürften bei denjenigen fremdländischen Offizieren, welche die russische Armee schon früher gekannt haben, die Fortschritte der Armee sehr bald in unverkennbarer Weise hervortreten. Von den jetzt bei Warschau stehenden Truppen, welche, wie erwähnt, nur einen Theil der ersten Armee bilden, hat der größte Theil am orientalischen Kriege keinen Antheil genommen, und nur diejenigen wenigen Regimenter der Lagertruppen, welche zum zweiten und dritten Armee-Korps gehören, standen vor Sebastopol. (W. Z.)

Petersburg, 18. September. Gleich wie in England, wurde hier, nach dem Eintreffen der Nachrichten von dem Friedens- und Grenz-Regulirungs-Vertrage, der Plan angeregt, eine Privatgesellschaft auf Aktien zu gründen, zur Förderung des Handelsverkehrs mit China. Indeß wurde dagegen eingewandt, daß, wenn auch für England, wegen der Entfernung des chinesischen Marktes, dergleichen Unternehmungen gerechtfertigt erschienen, Rußland sich doch vorläufig mit den bereits bestehenden Gesellschaften, welche gleiche Zwecke verfolgen, begnügen könne. Dazu gehören die russisch-amerikanische und die im Januar d. J. gegründete Amur-Gesellschaft. Beide sind auf den Handelsverkehr mit China berechnet und letztere speziell darauf angewiesen. Das Verfassungsstatut dieser Gesellschaft besagt, sie habe auswärtigen Handelsverkehr mittelst der Häfen des östlichen Oceans zu pflegen; sie soll ferner im östlichen Ocean, auf den Strömen Amur und Schilka Segel- und Dampfschifffahrts-Post einrichten. Also schon im Januar war bestimmt, daß der russische Handel mittelst der Schilka sich im Innern des chinesischen Reiches ausbreiten solle. Der Amurgesellschaft bietet sich namentlich, was den Cerealienhandel betrifft, ein weites Feld zur Ausbeute. China leidet oft Mangel an seinem Haupt-Nahrungs-Mittel Reis, welcher durch ein Surrogat, wie Roggen und Weizen, der in Ost-Sibirien in Ueberfluß vorhanden ist, leicht vertreten werden könnte. — Aus Kiachta hier eingetroffene Nachrichten melden, daß man daselbst einen Rückschlag besorgt, als Folge der Eröffnung Chinas für den europäischen Handel, wiewohl in diesem Jahre der Handels-Verkehr daselbst noch sehr belebt war und viele Bestellungen in russischen Fabriken für China gemacht wurden. — Die russische für Peking bestimmte Mission unter Leitung des Archimandriten Guri und dreier Mitglieder der geistlichen Gesandtschaft erwartete in Kiachta den Staats-Rath Perowski und drei andere Mitglieder, die sich der Mission anschließen, um am 6. August die Reise nach Peking fortzusetzen. — Der General-Gouverneur von Ost-Sibirien, Graf Murawieff vom Amur, ist zum General der Infanterie befördert. — Der Kaiser bgiebt sich über Smolensk und Wilna nach Warschau. (K. Z.)

Portugal.

Oporto, 16. September. Durch die königliche Immediatkommission, welche das hiesige Zollamt revidirt hat, sind ganz absonderliche Dinge an den Tag gekommen. Das Zollgebäude bietet weder gegen Feuer noch gegen Einbruch Sicherheit, dafür aber die bequemste Gelegenheit zu Diebstahl und Unterschleif jeder Art. Es ist von Nachbarhäusern umschlossen, zum Theil sogar überbaut, hat unzugängliche, mit Privaten gemeinschaftlich benutzte Höfe, Treppen, Gallerien und eine Menge Hinter- und Seitenthüren. Von seinen innern Waarenräumen führen unvergitterte Fenster und halbverborgene Thüren in benachbarte Kaufgewölbe und Privatmagazine. Bei der speziellen Revision aller dieser Räume fand man in den benachbarten, mit den Waarendepots des Zollamts in Verbindung stehenden Privatmagazinen und Gewölben ganze Mustersammlungen von Brechwerkzeugen, erbrochenen Kisten und Packeten aller Größen sowie Berge von Emballagen jeder Art. Zu den beliebtesten Manövern der Defraudanten hatte es gehört, kolossale Waarenkisten, in denen sich die deklarirten Waaren neben andern in einem kleinen Kistchen besonders gepackt fanden, in das Zollamt zu bringen. Des Nachts wurde die kolossale Kiste geleert und der Inhalt seiner Bestimmung zugesandt; nur das kleine Kistchen mit der deklarirten Waare wurde darin gelassen und Tags darauf verzollt. Der Fiskus verlor auf diese Weise den Zoll für den bei weitem größten Theil der vom Zollamte übernommenen Waaren. Dieser Zustand in dem Zollhause von Oporto hat acht Jahre lang gedauert; während dieser Zeit hatten Direktoren, Ober- und Unterinspektoren und Subalternbeamte vielfach gewechselt; jeder übernahm das Vermächtniß seines Vorgängers und stand sich gut dabei. Der Grund dieser Korruption der Zolldiener liegt hauptsächlich in der Geringfügigkeit ihrer Besoldungen; die Zollthorwärter z. B. erhalten für ihren schweren, Tag und Nacht in Anspruch nehmenden Dienst nur 10 Sgr. per 24 Stunden, und diejenigen, welche als Wächter auf die Schiffe kommandirt werden, um die ordnungsmäßige Klarirung zu überwachen, nur 15 Sgr. (D. A. Z.)

Amerika.

New-York, 11. Sept. Die republikanische und Knownothings-Convention in Syracuse hat sich nicht einigen können, und jede Partei stellte ein eigenes Wahlbulletin auf. Im sklavenhalterischen Parteilager hat diese Spaltung nicht wenig Befriedigung erregt, und es wird auch auf Seiten der Republikaner nicht geleugnet, daß der Versuch zur Einigung mit den Knownothings eine moralische Niederlage für ihre Partei war. Schlimmer ständen die Dinge, wenn es wahr wäre, daß der Vereinigungsplan scheiterte, weil eine „gleichmäßige Vertheilung der Aemter" nicht erzielt werden konnte. Es sind nämlich vier hohe Staatsbeamte zu erwählen, von diesen verlangten die Knownothings zwei; die Republikaner wollten aber nur einen abtreten, und so gingen die Komite's der Republikaner und Knownothings auseinander. — Die Behörden der Vereinigten Staaten treffen alle Anstalten, um die aufgefangenen afrikanischen Neger nach den Küsten Afrikas, wahrscheinlich nach Liberia, zurückzusenden, und die durch die Legung des atlantischen Telegraphen berühmt gewordene Fregatte Niagara ist dazu bestimmt worden, nach Charleston abzugehen und die 300 unglücklichen Geschöpfe an Bord zu nehmen. Die Angelegenheit ist indessen nicht ohne einen Kampf zwischen den Lokalbehörden Charlestons, des „Hauptstapelplatzes des sklavenhalterischen Südens", und den Behörden von Washington abgegangen; die Heißsporne des Südens wollen die „Auswanderung aus Afrika" beleben, und es kostete Mühe, ihnen zu beweisen, daß die Afrikaner die „Segnungen der Civilisation und des Christenthums" nicht genießen dürfen und nach ihrer Heimath gebracht werden müssen. Anfangs erklärten sie entschlossen, daß sie die 300 Neger für die Civilisation retten und nicht wieder in die afrikanische Barbarei zurückschicken lassen wollten. Sie erinnerten sich, daß im Jahre 1835 die Gesetzgebung von Südcarolina ein Gesetz gegen die Einführung von „freien Negern" in den Staat erließ und daß jenes Gesetz bestimmte, daß jeder freie Neger, der sich innerhalb der Jurisdiktion des Staats Südcarolina blicken läßt, sofort vom Sheriff des betreffenden Bezirks ergriffen und an den Meistbietenden verkauft werden soll. In den 300 Unglücklichen sahen die Sklavenhalter ebenso viele „freie Neger"; also sollte das Gesetz in Kraft treten. Sie wandten sich an den Sheriff, dieser an den Bezirksanwalt, und beide kamen überein, daß der Sheriff die Neger als „freie Schwarze" behandeln und „unter den Hammer bringen" solle. Der Regierungskommissar in Charleston fragte sofort die Regierung in Washington an, was er thun solle, und erhielt die Instruktion, sich dem Ansinnen des Sheriffs zu widersetzen, die Neger in Obhut zu nehmen, und dies geschah auch. Der Sheriff erkundigte sich beim Staatsanwalt in Südcarolina, was er thun solle, und dieser, jedenfalls ein klar sehender Kopf, erklärte, daß „diesmal mit der Waare nichts anzufangen sei und sie zurückgeschickt werden müsse". Herr Buchanan handelte in diesem Falle, wie er, von England gezwungen, handeln mußte. (D. A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 29. September. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern ist heute Nachmittag um $5\frac{1}{2}$ Uhr, von Warschau kommend, mittelst Extrazuges hier eingetroffen und in Zettlitz Hotel abgestiegen, um daselbst zu übernachten. In dem zahlreichen Gefolge des Prinzen befinden sich der Generallieutenant v. d. Mark, die Offiziere von Freiberg und Stephan. Die Weiterreise Sr. königl. Hoheit von hier, - und zwar über Görlitz und Dresden nach München, wird morgen Früh mittelst Extrazuges der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn erfolgen.

Nachträglich vernehmen wir, daß Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen bei der gestrigen Durchreise Höchstseinen früheren Adjutanten, Oberst Freiherrn von Falkenhausen, welcher auf dem Central-Bahnhofe erschienen war, zu empfangen und sich in leutseligster Weise mit demselben zu unterhalten geruhte.

---

§ Breslau, 29. Septbr. [General-Versammlung des evang. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Vereins für Schlesien.] Nachdem bereits gestern Nachmittag eine Vorberathung und Verständigung über die im Druck erschienenen Propositionen (S. Nr. 449 der Bresl. Ztg.) stattgefunden hatte, wurde heut Morgen die ordentliche General-Versammlung der schles. Schullehrer im Prüfungssaale der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist durch den königl. Kommissarius, Hrn. Ober-Regierungsrath von Reichenau, mit einer gehaltvollen Anrede eröffnet, worin derselbe den Zweck der Vereinigung darlegte, und die Versicherung aussprach, daß die Regierung das Möglichste thun werde, um die Lage der Schullehrerwittwen und Waisen erträglicher zu machen. Hierauf übertrug er das Präsidium dem Direktor der Unterstützungsanstalt, Herrn Diakonus Dietrich, welcher nun seinerseits die Leitung der Verhandlungen übernahm.

Als Vertreter der drei Provinzial-Regierungen waren anwesend: Die Herren Reg.-Räthe Bellmann (von Breslau), Stolzenburg (von Liegnitz) und Schulz (Oppeln); die Zahl der von hier und aus

---

Gemspfad war da zu steil, kein Adlernest zu hoch. Meine beiden Vettern, ebenfalls tüchtige, pralle Buben, theilten mit mir die Leidenschaft der Jagd. Wo eine Gemse aufgespürt oder ein Adlernest entdeckt worden, da waren wir drei Vettern gewiß nicht weit davon. Das wußten auch Alle im Thal, und brachten uns Nachricht, wo sich irgend Etwas zeigte.

„Eines Tages meldete uns ein Hirtenbub, daß auf dem Vorsprung einer Felsplatte ein Adlernest klebe, in dem, so viel er erkennen könne, sich zwei junge Adler bewegten. Die Platte führte in die Tiefe eines schauerlichen Abgrundes, und der Vorsprung war nur von oben zu erreichen, indem man sich an einem Seile dahin hinabließ. Das Gefährliche der Jagd konnte uns, wo es eine so schöne Beute galt, nicht abhalten, das Wagestück zu bestehen, und ich selbst erbot mich dazu, das Nest auszunehmen.

„Andern Morgens rückten wir, mit starken Seilen wohl bepackt, auf die Berge. Ich hatte mich mit einem Alpstock versehen, dessen untere Eisenspitze eine mehr als gewöhnliche Länge hatte, und mir im Nothfalle als kräftige Stoßwaffe dienen konnte. Außerdem steckte ich noch mein großes Bergmesser bei.

„Oben auf der Spitze des Felsens angelangt, legte ich mich vorsichtig mit der halben Länge des Leibes über den Abgrund, und schaute hinunter in die Tiefe, um den Vorsprung zu entdecken. Es war ein furchtbarer Anblick. So scharf auch sonst mein Auge war, hier reichte es nicht bis an die Sohle der Schlucht, die nur als schwarzes Chaos mir entgegenstarrte. Der Vorsprung mit dem Adlernest war leicht gefunden, und lag ungefähr 70 bis 80 Fuß unter der Höhe, auf der wir standen. Es hockten, wie der Bube ganz richtig gesehen, zwei junge Adler in dem knorrigen harten Holzlager, dessen ältere Eigenthümer, Mann und Weibchen, aller Wahrscheinlichkeit nach auf Aetzung ausgeflogen waren. Da es noch früh am Morgen war, so durften wir hoffen, daß diese so bald nicht zurückkehren würden, und beschlossen, sofort ans Werk zu gehen.

„Meine beiden Vettern legten nunmehr um den Rest eines dicken Baumstammes, der oben auf der Felsspitze stand, das eine Ende des Seiles, während an dem andern ein festes Querholz in der Mitte und zwar in der Weise befestigt wurde, daß ich es als Sitz bei der gefährlichen Fahrt benutzen konnte. Außerdem umschlang ich meinen Leib mit einem kurzen Seile, das wiederum an das längere, aber so befestigt war, daß ich beim Hinunterlassen und Heraufziehen nicht genirt wurde. Es war dies eine Vorsichtsmaßregel für den Fall, daß ich von dem Querholz herabgleiten würde.

„Nachdem Alles in Ordnung war, legte ich mich mit den Füßen nach dem Abgrunde hin und auf den Bauch gestreckt, vorsichtig auf den Felsen, stieß mich dann mit beiden Händen langsam von der Wand ab und hing nun über dem Abgrunde, dessen ganze schauerliche Tiefe ich überblickte. Es war das erstemal, daß ich eine solche Partie machte. Und, Herr, es ist doch ein eigen Ding, so in der Luft zu schweben, hoch oben an einem schwachen Seile, das jeden Augenblick zerreißen oder abgleiten kann, und unter sich die schwarze, gräßliche Schlucht, deren unermeßliche Tiefe schauerlich heraufgähnt. Hätte mir die Jagdlust nicht in allen Gliedern gezuckt und die Scham vor meinen Vettern mich nicht zurückgehalten, ich hätte fast bitten mögen, mich wieder hinaufzuziehen. Ich that es nicht, sondern bat nur um Hut und Alpstock und langsam ging es in die Tiefe.

„Sie erlassen mir wohl die Schilderung dieser Fahrt, die nicht zu den angenehmsten Erinnerungen meines Jagdlebens gehört. Genug, daß ich nach einer Luftreise von ungefähr fünf Minuten in der Nähe des Vorsprunges ankam, bei dem ich zu meiner großen Freude einen kleineren Vorsprung entdeckte, auf dessen Platte ich in Verbindung mit dem Adlerneste fußen konnte. Als mich die junge, fast noch nackte Brut erblickte, sperrte sie die Schnäbel weit auf und hob die unbefiederten Flügel, als ob sie davon fliegen wollte. Ohne weiter auf sie zu achten, klammerte ich mich an eine Felsspalte, setzte meinen Fuß auf den Vorsprnng und stand nun, hoch aufathmend und glücklich, festen Grund unter meinen Soblen zu wissen, wieder auf den Füßen.

„Still und mit möglichst wenig Geräusch richtete ich mich ein. Die Seitentaschen meines Bergrockes waren so geräumig, daß in jeder derselben ein junger Adler gut Platz hatte. Um beim Ausnehmen nicht gehindert zu werden, signalisirte ich meinen Vettern hinauf, das Seil nachzulassen und war eben im Begriff, den Arm auszustrecken und den einen der jungen Adler zu fassen, als mir ein eigenthümlicher Schrei in die Ohren gellte. Unter Rauschen, das sich wie Flügelschlag anhörte, klang ein heller, halb pfeifender, halb klagender Ton hervor, der sich mit jedem Augenblick mehr und mehr näherte und schließlich in ein ängstliches Geschrei ausartete. Den Kopf nach der Gegend des Geräusches hinwendend, erkannte ich sofort die Ursache. Ein Adler, größer als ich je gesehen, stürzte mit der ganzen Wucht seines raschen Fluges und zornfunkelnden Auges auf mich, den Räuber seiner Kinder, ein. Ich wußte, daß ich verloren war, wenn es mir nicht gelang, den Anprall zu schwächen und seine Flügel zu lähmen.

„Im Nu hatte ich mit der Linken wieder das Seil gefaßt. Mit der Rechten packte ich mit nerviger Faust die untere Hälfte des Alpstockes, grub, um einen Widerhalt zu finden, die Eissporen meines rechten Fußes so tief als möglich in den verwitterten Felsen des Vorsprunges ein und zu gleicher Zeit, als der Adler unter Geschrei und Flügelschlag auf mich einstürzte, führte ich einen so mächtigen Stoß nach seiner Brust, daß sich das Eisen tief in sein Fleisch eingrub und er schwer getroffen die Flügel zusammenschlug. Seine Flugkraft, das sah ich, war gelähmt, aber in demselben Augenblicke verlor auch ich durch die Wucht des furchtbaren Anpralles das Gleichgewicht, meine Füße strauchelten — ich taumelte zurück in die Tiefe.

„Das Blut gefror mir in den Adern, aber ich verlor keinen Augenblick die Besinnung. Mitten im Sturz faßte ich mit beiden Händen das Seil. Ich fühlte, wie das am Ende des Seiles befestigte Holz, auf dem ich saß, durch den prallen Sturz und das Gewicht meines Körpers unter mir zusammenbrach und ich nur durch das zweite um meinen Leib geschlungene kleine Seil noch mit der Oberwelt zusammenhing. „Hol' auf — hol' auf!" klang mein heller Ruf hinauf zu den Vettern, die mein Signal erwiderten, und sofort ward das Seil angezogen — ich schwebte in die Höhe. Der schwer getroffene Adler, das konnte ich noch bemerken, suchte sich mit den Krallen an den Felsenvorsprung anzuklammern, um das Nest zu erreichen.

„Herr, ich war in meiner Jugend einer der ersten Ringer und meine Arme und Muskeln waren von einer Stärke, daß sie sich mit den besten im ganzen Oberlande messen konnten. Aber ich war und bin auch, was man so sagt, ein „Mann von Gewicht" und bemerkte bald, daß das kleine Seil bei der langen Fahrt von 80 Fuß den schweren Körper nicht allein tragen konnte. Nothwendig mußten meine Arme mit helfen, wenn ich die Höhe erreichen wollte. Ich that, was in meinen Kräften stand, und umklammerte mit beiden Händen das große Seil, aber ich hatte nicht berechnet, daß bei der Schwere meines Körpers das Aufziehen nur langsam vor sich gehen konnte. Sehnsüchtig richtete ich meine Blicke nach oben. Wiederholt schrie ich den Vettern zu: „Hol' auf — hol' auf!" sie antworteten aufmunternd, aber die Fahrt ging deshalb doch nicht rascher, die Armmuskeln waren bis zum Uebermaß gespannt, und meine Kräfte schwanden mehr und mehr.

„Plötzlich fühlte ich, daß mich ein kalter Todesschweiß bedeckte. Beim sehnsüchtigen Aufblicke nach der Höhe bemerkte ich — noch jetzt durchschauerts mich kalt — wie sich unter der Last meines Gewichts der Knoten des kleinen Seils von dem größeren langsam löste und mit jeder Sekunde der Augenblick näher heranrückte, wo ich mich allein auf die schon schwindenden Kräfte meiner Arme verlassen mußte. Ich werde

der Provinz erschienenen Lehrer mochte etwa 100 betragen. Wie erwähnt, waren die Debatten durch die gestrige Vorbesprechung wesentlich vereinfacht, so daß die Regierungskommissarien wie einzelne Mitglieder des Vereins nur bei den wichtigsten Vorlagen zur Aufklärung, resp. weiteren Erörterung des Gegenstandes das Wort nahmen.

Bevor zur Berathung der Propositionen übergegangen wurde, trug Herr Lehrer Gutsche ein von sämmtlichen Kollegen angenommenes Schreiben an Herrn Diakonus Dietrich vor, welches dem seitherigen Direktor den herzlichsten Dank für dessen unendliche Mühen in Betreff der Anstalt, sowie bei Verwaltung der Gelder ausspricht, und zugleich die Bitte enthält, daß derselbe nicht, wie verlautet, sein Amt niederlegen, sondern es zum Wohle aller Betheiligten noch recht lange fortführen möge.

Sichtlich bewegt, erwiderte Herr Diak. Dietrich, zunächst für die ihm erwiesene Anerkennung dankend, wie es allerdings seine Absicht gewesen, die oft schwierige Stellung einer neuen rüstigen Kraft zu übergeben, wie aber diese Kundgebung des allgemeinen Vertrauens ihn veranlasse, die Sache nochmals in Erwägung zu ziehen.

Nach den hierauf gefaßten Beschlüssen wurden die meisten Propositionen mit verschiedenen Aenderungen in folgender Weise angenommen:

I. Erhöhung der bisherigen jährlichen Pension von 16 Thlr. auf 20 Thlr., und zwar auf so lange, bis eine der nächsten alle 5 Jahre abzuhaltenden General-Versammlungen es anders beschließt.

II. Nachzahlung der Differenz zwischen dem bisherigen und dem vorgeschlagenen erhöhten Pensionssatze vom 1. Semester 1858 ab an die lebenden betreffenden Wittwen und Waisen.

III. Der Vorschlag wegen Umtausches der zum Anstaltsvermögen gehörenden 105,000 Thlr. (schles. $3\frac{1}{2}$prozentige Pfandbriefe) in 4 oder $4\frac{1}{2}$prozentige Papiere, oder Anlegung der obigen Summe in sichere Hypotheken, wurde verworfen. Es soll vielmehr das Vermögen, wie bisher, verwaltet und im Fall der Ausloosung durch Ankauf höher verzinslicher Pfandbriefe ergänzt werden.

IV. Diese Proposition wurde dahin modifizirt, daß der Direktor ermächtigt ist, flüssige als Ueberschuß verbleibende Gelder in 4 oder $4\frac{1}{2}$ prozentigen Papieren oder in Hypotheken zu 4—5 Prozent anzulegen, wenn sich eine schickliche Gelegenheit dazu bietet.

V. Der Antrag, bei der zuständigen Behörde auf Bewilligung einer jährlichen Hauskollekte bei den evangelischen Gemeindegliedern der Provinz für die Anstalt auszuwirken, ist zurückgewiesen, weil man fürchtet, daß eine solche Kollekte demüthigend für die Wittwen und zum Theil auch für die Lehrer selbst sein könnte.

VI. Die Verlegung der Provinzial-Kirchen-Kollekte vom ersten Sonntage nach Trinitatis auf einen anderen, günstiger gelegenen Sonntag wurde acceptirt, weil an jenem offenbar nicht viel einkam. Es wurde beschlossen, die Kollekte, womöglich am Todtenfeste, und wo dies durch lokale Verhältnisse nicht zulässig, an einem der nächst vorhergehenden Sonntage abzuhalten.

VII. Der Vorschlag der Diözes Bunzlau II, die Gemeinde- und Kirchen-Aerarien zu einem regelmäßigen jährlichen Beitrage heranzuziehen, ist als nicht durchführbar erachtet, weil diese Kassen häufig beiden Kofessionen angehören.

Außer den Vorlagen wurde noch die Frage erörtert: „Sollen emeritirte Lehrer weitere Beiträge an die Kasse zahlen?" Diese wurde mit dem Zusatze bejaht, daß dieselben nicht verpflichtet seien, bei etwaigen Zuschüssen aus dem Gehalte ihrer Nachfolger, entsprechend erhöhte Beiträge zu entrichten.

Zum Schlusse votirte Herr Lehrer Köhler dem königlichen Kommissarius und den Vertretern der Provinzial-Regierungen für ihre wirksame Theilnahme an den segensreichen Bestrebungen des Vereins überhaupt, wie an der heutigen Versammlung den wärmsten Dank, welcher zugleich von den anwesenden Lehrern durch einmüthiges Erheben von den Plätzen ausgedrückt wurde.

△ **Görlitz**, 29. Septbr. In der verflossenen Nacht kurz vor 1 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit dem Courierzuge auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, von Breslau kommend, in dem königl. Salonwagen auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Die sogenannte preußische Seite des Bahnhofsgebäudes, vor welcher der Zug anzuhalten hat, war mit Reisern, Guirlanden und Blumen, so wie mit Flaggen in den preußischen, lausitzischen und städtischen Farben, und mit einem Gas-Transparent geschmackvoll dekorirt. Zum Empfange Sr. königl. Hoheit war der k. preuß. Gesandte am sächsischen Hofe, Graf von Redern, aus Dresden angekommen, und von hier hatten sich die Kommandeure des 5. Jäger-Bataillons, des Garde-Landwehr- und des Provinzial-Landwehr-Bataillons, sowie die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, der Landes-Aelteste der preußischen Ober-Lausitz, Graf von Löben, und der königl. Superintendent versammelt. Se. königl. Hoheit verließen während Ihres kurzen Aufenthaltes den Waggon nicht, sondern geruhten Allerhöchstsich durch das geöffnete Fenster desselben mit den auf dem Perron stehenden, zum Empfange erschienenen Herren zu unterhalten. Um halb 2 Uhr setzten Höchstdieselben unter dem Hurrahruf des Publikums, das sich trotz der späten Nachtzeit zahlreich genug auf dem Bahnhofe eingefunden hatte, die Reise mit dem Schnellzuge nach Dresden fort.

μ **Landeshut**, im September. Vergangene Woche feierte das Rettungshaus in Hermsdorf städt. den Jahrestag seiner Einweihung. Prediger Wallmann aus Berlin hielt die Festrede; aus nah und fern hatte sich eine Menge Andächtige eingefunden, die der Feier beiwohnte. Herr Prediger Trogisch in Michelsdorf opfert dem guten Werke Zeit und Kräfte, möge dasselbe der leidenden Menschheit zu Nutz und Frommen gereichen, und sich mit jedem Tage erweitern, was allerdings nur dann zu erreichen möglich ist, wenn sich immer mehr mildthätige Herzen finden, welche dieser wohlthätigen Anstalt hierzu die Mittel bieten.

Auf dem letzten Viehmarkte waren aufgetrieben: 150 Stück Rindvieh, 14 Pferde, 300 Stück Schweine und 36 Hammel. Die Verkäufer klagten über niedrige Preise und in der That mochte die Klage nicht ganz unbegründet sein, da man Schweine zu 10 und 12 Thlr. kaufte, die man letzten Markt mit 12 und 14 Thlr. bezahlte.

Wie man sich erzählt, sollen nunmehr das königliche Landrathamt, die städtischen Behörden und die Handelskammer an höchster Stelle um die Vergünstigung eingekommen sein, eine Telegraphenstation hier zu errichten, mit welchem Erfolge, muß abgewartet werden.

ꝸ **Schweidnitz**, 28. Septbr. [Monument. — Garnisonschule.] Dem am 11. Sept. v. J. hierorts verstorbenen königlichen Garnison- und Stabsarzt Dr. Fr. W. Hertel haben die Mitglieder der hiesigen Loge „zur wahren Eintracht" (System Royal York zur wahren Freundschaft), am Jahrestage seines Todes, auf dem hiesigen Militärkirchhofe an der Stätte, die seine irdischen Ueberreste birgt, ein schönes steinernes Monument errichten lassen. Der Verstorbene hatte eine lange Reihe von Jahren die gedachte Lage als Meister vom Stuhl geleitet. Unter den Armen der Stadt hat er sich durch seine große Uneigennützigkeit in Ausübung der ärztlichen Kunst ein rühmliches Andenken gestiftet.

Die hiesige Garnisonschule wird mit Ende dieses Monats, höherer Anordnung zufolge, geschlossen, da offenbar die geringe Zahl Kinder aus dem Militärstande, welche dieselbe besucht, in keinem richtigen Verhältnisse zu den Kosten steht, die der Militär-Fiskus auf die Erhaltung der Schule bisher verwendet hat. Die Verhältnisse haben sich im Vergleich mit der Zeit, in welcher diese Schulanstalt vom Staate begründet wurde, bedeutend geändert, die Zahl der verheiratheten Militärs hat sich, abgesehen davon, daß die Garnison jetzt nicht mehr so stark ist, vermindert. Aber wenn auch die Zahl der Kinder, deren Eltern dem Militärstande angehören, in der Garnisonschule während der letzten Zeit nicht bedeutend war, so war dieselbe in ihren beiden Klassen doch von mehr als hundert Zöglingen (Knaben und Mädchen) besucht, da sehr viele Eltern aus dem Civilstande ihre Kinder derselben anvertrauten. Die beiden Lehrer, welche bisher an der Anstalt gewirkt haben, bekleiden an der hiesigen Garnisonkirche zugleich die Stellungen als Organist und Küster und werden nun in anderer Weise vom Staate versorgt werden. Der erste Lehrer ist erst vor einigen Jahren in Folge dessen, daß in Kolberg die Garnisonschule aufgelöst wurde, hierher versetzt worden; der andere aber ist bereits 22 Jahre hierorts in Wirksamkeit gewesen. Für den größten Theil der Kinder, deren Erziehung bisher der genannten Schule anvertraut gewesen, dürften die Eltern derselben wohl die Aufnahme in den beiden Stadtschulen, für die Mädchen theilweise auch in der Klosterschule nachsuchen.

P. Rauden O.-S., 29. Sept. Mich freut es, Ihnen mittheilen zu können, daß das 600jährige Gründungsfest der ehemaligen hiesigen Cisterzienserabtei und unsers Ortes selbst, der sich allmählig an jenes stille Asyl christlicher Tugend und werkthätiger Liebe lehnte, statt am 21. Oktober, dem eigentlichen Ausstellungstage der Stiftungs-Urkunde, auf Veranlassung Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor, am 3. Oktober d. J. entsprechend begangen werden soll, um nicht möglicherweise durch die vorgeschrittene Jahreszeit das Jubiläum beeinträchtigt zu sehen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der hochwürdigste Hr. Weihbischof von Breslau diesem seltenen Feste durch seine Anwesenheit einen besondern Glanz verleihen wird. — Man beabsichtigt, auf die erhebende kirchliche Feier des Vormittags nach Beendigung des nachmittägigen Gottesdienstes eine gemüthliche Erheiterung für die Bewohner der Umgegend folgen zu lassen, und darf bei Fortdauer der schönen Herbstwitterung eine zahlreiche Versammlung hier erwartet werden. Einen Bericht über die Feier selbst behalte ich mir vor.

---

* **Ohlau**, 26. Septber. [Militärisches. — Fortsetzung der städt. Wasserleitung. — Chausseebau-Projekt.] Am 19. d. Mts. passirten den hiesigen Bahnhof eine Anzahl Extrazüge, welche einen Theil der vom Manöver zurückkehrenden Truppen, Kavallerie und Infanterie, nach Oberschlesien in ihre Stand-Quartiere führten. Aus den gebräunten Gesichtern unserer stämmigen oberschlesischen Landwehr blickte Frohsinn und Heiterkeit, während militärische Ordnung und Disziplin überall vorherrschend war. Die Pferde mögen sich sehr bald an ihre neue Stall-Einrichtung in den Wagen gewöhnt haben; nirgends bemerkte man ein unruhiges Pferd, obgleich eines derselben kurz nach der Abfahrt von Liegnitz durch einen kühnen Sprung auf den Schienenweg seinen Platz verlassen hatte, ohne, wie hier berichtet wurde, Schaden genommen zu haben. Heute kehrte die hier eingekleidete Landwehr-Schwadron, sowie die hiesige Garnison zurück. Die Pferde der ersteren wurden bis auf 3, welche lahm geworden, von den Eigenthümern ohne Einrede zurückgenommen. Die 5, vom hiesigen Kreise angekauften Pferde fanden nur zu geringen Preisen, welche die Hälfte der Einkaufs-Preise wenig überstiegen, Abnehmer. Nach diesem Resultat würde, wenn der Kreis sämmtliche von ihm zu stellende Pferde angekauft, der Verlust größer gewesen sein, als der Zuschuß für das Leihen derselben. — Nachdem das vor 2 Jahren neu erbaute Wasser-Hebewerk sich gut bewährt, und selbst bei dem diesjährigen niedrigen Wasserstande seine Probe bestanden hatte, wurden die Mittel zur weiteren Fortsetzung der eisernen Röhrleitung mit um so größerer Bereitwilligkeit bewilligt, als der neue Stadttheil zeither noch nicht mit einer Wasserleitung versehen war, der Nutzen des neuen Wasserwerkes aber ein möglichst allgemeiner werden sollte. Gegenwärtig gießt das Pumpwerk an 40 verschiedenen Punkten der Stadt das Wasser aus, und sind theils durch Absperrungen an der Röhrleitung, theils durch die, an dem Ausgußrohr angebrachten Schraubwerke Vorkehrungen getroffen worden, welche auf sehr kurzem Wege es möglich machen, beim Ausbruch eines Feuers den Lösch-Instrumenten sofort größere Wassermassen mittelst Schläuchen direkt zuzuführen. Da bei den meisten Laufständern sich gleichzeitig Wasser-Reservoire befinden, so wird, wenn die erforderlichen Transporteure und Schläuche vorhanden, das sehr unbequeme und niemals ausreichende Zubringen des Wassers mittelst Eimern oder Wasserkübeln für die Folge ganz wegfallen können. Die Gußstücke zur Röhrleitung nebst Zubehör sind, sowie früher die Maschinen in der Wasserkunst selbst, von der Maschinenbau-Werkstätte von C. Hoffmann und Comp. in Breslau, zur Zufriedenheit geliefert worden, und müssen wir insbesondere hervorheben, daß die Pünktlichkeit bei Erfüllung der kontraktlichen Bedingungen, und die saubere und solide Arbeit der gedachten Bau-Anstalt eben soviel Ehre macht, als es der hiesigen städtischen Bau-Kommission gelungen, die ganze Anlage praktisch, und den Lokal-Verhältnissen entsprechend, in kurzer Zeit ins Werk zu setzen. Für Fortsetzung der Röhrleitungen im nächsten Jahre sind bereits die erforderlichen Mittel bewilligt worden. — Wie verlautet, geht man mit dem Plane um, die Landstraße von hier nach Jätzdorf zu chaussiren, um einerseits der, durch das dortige Mühlen-Etablissement wesentlich gehobenen Frequenz zu Hilfe zu kommen, andererseits um diejenigen Fuhrwerke, welche behufs Umfahrung einiger Hebestellen auf der Chaussee nach Strehlen die Nebenstraße über Jätzdorf passiren, unter Zoll zu legen.

≈ **Ratibor**, 29. September. Der Neubau des hiesigen Schlosses nimmt einen rüstigen Fortgang, und wird nach seiner Vollendung unserer Stadt zu nicht geringer Zierde gereichen. Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor hat eine Summe von 20,000 Thalern für die Ausführung des erwähnten Baues festgesetzt. Ebenso hat das herzogliche Schloß in dem $1\frac{1}{4}$ Meile von Ratibor entfernten Dorfe Lubowitz eine neue Gestalt erhalten, und steht bis auf die innere Einrichtung vollendet da. Es ist ein ungemein schöner Landsitz, von einem geräumigen Park umgeben; die Renovationskosten belaufen sich auf 15,000 Thaler. Das in der Nähe des Bahnhofes gelegene Beamten-Gebäude der Wilhelmsbahn, das bisher im rohen Zustande gewesen, wird jetzt durch sorgfältigen Abputz ein freundlicheres Aussehen erhalten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

diesen Augenblick nie in meinem Leben vergessen. Mit jedem Ruck von oben zog sich der Knoten länger, rückte der Sturz in die Tiefe näher. Noch einmal rief ich den Vettern in höchster Seelenangst zu, fester und krampfhafter packten meine Fäuste das Seil, dann schloß ich die Augen — Gott meine Seele empfehlend und — der Herr im Himmel half.

„Seppel", rief es auf einmal neben mir und eine Hand packte in mein Haar und zog mich an sich. „Seppel — um Gott, was ist mit Dir? Wo hast'n Hut — wo'n Stock?"

„Ich öffnete die Augen. Meine beiden Vettern knieten auf der Höhe und zogen das Seil an, um mich auf festen Boden zu bringen. Ich war der Höhe näher gewesen, als ich geahnet hatte. Der Knoten, wenn auch schon halb gelöst, hatte immer noch gehalten und die Last bis zu Ende getragen. Vielleicht zwei Minuten später, und das Ende schnellte vom großen Seile ab und mich in die Tiefe. Als ich die Felsspitze erreichte, stürzte ich ohnmächtig zusammen. Wie lange ich so gelegen, weiß ich nicht; als ich aber nach einigen Tagen im Hause meiner Anverwandten wieder erwachte und erfahren hatte, daß ich stark gefiebert und viel böse Dinge gesprochen, hielt mir der ältere Vetter lächelnd einen Spiegel vor.

„Mein Haar war schneeweiß." (Gartenlaube.)

. **Hamburg**, im Septbr. Die unheimlichsten Erscheinungen des Aberglaubens, die den skandinavischen Ländern von jeher, wie tausend Beispiele in der Geschichte lehren, eigen gewesen sind, treten wieder im grellsten Lichte hervor. Das Allerdüsterste aber hören wir aus dem schwedischen Thallande (Dalarne). Die jüngsten Nachrichten melden: Der Dompropst Dr. Hvasser in Leksand hat von seinem Domkapitel die Weisung erhalten, Untersuchungen anzustellen in Betreff des Aberglaubens und Zauberei-Unwesens in Gagnef und Mokfjärds Annexen in den schwedischen Thälern. Die alten Blakulla-Fahrten (Blocksberg-Fahrten) sind wieder aus ihrem hundertjährigen Grabe gestiegen, und fangen aufs Neue in den Dalar-Gegenden an zu spuken. Abermals greift man zum Zauberhorn, und die Fahrt geht mit Blitzeseile zu den Kirchthürmen hinauf und von da an einen geheimnißvollen Ort, wo ein Bündniß mit dem Fürsten der Finsterniß eingegangen wird, welcher mit einer in Blut getunkten Feder, das von dem kleinen Finger des Unglücklichen genommen ist, dessen Namen in sein Buch einschreibt. Ganz wie zur Zeit, als es für Jemand, um verbrannt zu werden, nicht mehr bedurfte, als daß er zu wenig wog. Einiger Unterschied ist doch da. Blakulla wird nicht genannt, sondern statt dessen Josephsdal, welches in der Nähe Stockholms liegen soll. (!) Die Fahrt dahin geschieht so, daß das Kind, welches die Reise antreten soll, zuerst drinnen im Zimmer in einen Wurm verwandelt wird, dann aus einem Loch im Fenster hinauskriecht, nun die Gestalt einer Elster annimmt, und endlich wieder Kind wird. Jetzt reitet es auf Kalbfellen oder Kühen zum Kirchthurm hinauf, wo, doch nicht wie früher, Metall von den Glocken geschabt wird, wobei man einst die entsetzlichen Worte rief: „Möge meine Seele niemals kommen in Gottes Reich, bevor dieses Metall wieder zur Glocke kommt, sondern Mehl genommen und nach Josephsdal mitgenommen und da zu Welling bereitet wird, welches man beim Gastmahle verzehrt." Satan heißt dort Nors oder Norsgubbe (Gubbe heißt der Alte). Er soll im Tanz zottige Stiefel anhaben, die er mitunter, wenn es hastig und heiß hergeht, von den Beinen schleudert. Diesmal sind es, mit Ausnahme von ein Paar Frauen, ausschließlich Kinder, welche von den Reisen nach Josephsdal und dem Bunde mit Norsgubbe sprechen. Der größte Theil der Kinder in Mokfjärds Annex-Gemeinde (50—100 Köpfe) sind mehr oder weniger von diesen Einbildungen angesteckt, und einzelne berichten ausführlich eine Menge bizarrer Dinge von ihrer Reise und dem Gastmahl in Josephsdal. Indessen scheinen sie nicht unter diesen häßlichen Phantasien zu leiden, sondern sind munter und wohlauf. Dahingegen ist bei den Eltern eine tiefe Verzweiflung darüber entstanden, daß ihre Kinder in solcher Weise dem Fürsten der Finsterniß anheimgefallen sind, und sich mit Leib und Seele ihm verschrieben haben. Die Eltern, deren Kinder nicht wissen von irgend einer Luftreise, aber von den andern als ihre Begleiter angegeben werden, plagen und quälen die Kleinen erschrecklich, um sie zum Bekenntniß zu bringen. So z. B. sagte ein kleiner Knabe, Grabo Pehr, der mehrmals in Josephsdal gewesen, aus, daß er dort ein Mädchen gesehen, deren Mutter ihn traf, und zum Beweise der Wahrheit dieser Behauptung führte er an, daß das Mädchen beim Gastmahl in Josephsdal sich etwas Welling ins Gesicht gespritzt und dies die Ursache wäre, daß die Wunde nicht geheilt werden würde. Das kleine Mädchen hatte wirklich dicht am Auge eine schlimme Wunde, und da diese beständig schwoll und nicht heilen wollte, so hatte Pehrs Aussage einen starken Eindruck auf die abergläubische Mutter gemacht, die ganz außer sich vor Schrecken davon sprach. Das kleine Mädchen wußte selbst nicht das Geringste von einem Josephsdal oder einem warmen Welling, und konnte von der Mutter auch auf keine Weise zum Geständniß gebracht werden. Die Bewegung unter den Kindern hat doch glücklicher Weise jetzt (Ende Juni) schon bedeutend abzunehmen begonnen, und wird auch wohl von selbst aufhören. Dahingegen sagt man, daß dasselbe psychische Krankheitssymptom angefangen habe, sich in den umliegenden Sprengeln zu zeigen. Die Stimmung bei dem älteren Theile der Bevölkerung war indessen noch im höchsten Grade niedergedrückt, und die Ruhe und Besinnung schien noch nicht so bald zurückkehren zu wollen.

Die „Wiener Zeitung" schreibt: Ein Fall der widersinnigsten, den krassesten Aberglauben verrathenden Heilmethode kam dieser Tage in der Vorstadt Wieden vor, wo eine Mutter ihren vierzehnjährigen an Epilepsie leidenden Sohn dadurch heilen wollte, daß sie ihm einen lebendigen, drei Wochen alten Hund um die Brust band, welcher an dem Leibe des Knaben seine Exkremente absondern, endlich verhungern und hierauf in ein fließendes Wasser geworfen werden sollte. Dieser Vorgang sollte eine unfehlbare Genesung des Knaben zur Folge haben. Obgleich diese Kur im Geheimen gepflogen wurde, so entging sie doch der Wachsamkeit der Behörde nicht, welche sogleich durch ärztliche Intervention dem Unsinn ein Ziel setzte und die Mutter zur Verantwortung zog.

Die tiefste Kohlengrube in England, und wahrscheinlich in der ganzen Welt, ist die nach 12 Jahren langer Arbeit vor kurzem erst fertig gewordene von Duckinfield in Cheshire. Der Schacht dieser Mine ist 2060 Fuß tief und kostete an 100,000 Pfd. Sterling. Zu verschiedenenmalen wurde die Arbeit durch das Aufspringen von Quellen unterbrochen, welche die Anlegung verschiedener Stollen von großer Länge nothwendig machten. Die nun erreichte Blackmine (schwarze Mine) ist eine so mächtige, daß man daraus dreißig Jahre lang täglich 10,000 Centner (500 Tonnen) Kohlen gewinnen zu können hofft.

Im Badeorte Whitesants in der Nähe von Plymouth in Devonshire sahen sich vor Kurzem zwei badende Knaben von einem seltsamen Ungeheuer verfolgt, und flohen um Hilfe schreiend dem Strande zu. Ein Gentleman stürzte sich zu ihrer Rettung in die See und entdeckte, daß der Verfolger ein Haifisch war. Zum Glück gerieth das Thier im seichten Wasser auf den Grund und wurde wehrlos. Der Gentleman faßte es muthig beim Schwanz, und scheppte es allmählig ans Land. In Millbrook wurde der 6 Fuß lange Haifisch dann 2 Tage lang zur Schau gestellt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 455 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 30. September 1858.

(Fortsetzung.)

Rüstige Fortschritte macht ferner der Bau der Kirche in St. Johanni, eine wesentliche Zierde desselben werden die schönen Steinmetzarbeiten bilden, doch ist in den nächsten zwei Jahren kaum auf die Vollendung des Baues zu rechnen. Auch das Innere der Stadt hat seit kurzer Zeit in mancher Beziehung durch Neubauten eine veränderte Gestalt angenommen, indem an die Stelle altersgrauer und niedriger Häuser stattliche neue Gebäude getreten sind. Auch nach außen hin gewinnt die Stadt an Ausdehnung durch einige neu erstandene Gebäude, wie die königl. Landschaft, die Gasanstalt und andere. — Der Besitzer des Gasthauses zum „Prinzen von Preußen", Herr Bruck, hat seinen Saal für die im kommenden Winter stattfindenden Konzerte, Theater-Vorstellungen u. s. w. durch schöne Wandmalereien ausschmücken lassen. Dieselben sind von unserem bewährten Maler Herrn Scholz trefflich ausgeführt worden. — Die neu erbaute Glashütte des Hrn. Greiner nimmt das Interesse des Publikums in hohem Grade in Anspruch. Vor der Hand liefert dieselbe nur gröbere Arbeiten, wie Fensterglas, Flaschen u. s. w. Doch beabsichtigt der Besitzer einen sachkundigen Schleifer zu engagiren, und so mit der Zeit auch feinere Arbeiten anzufertigen. Auch die hiesige Oelfabrik befindet sich, nach dem Wechsel des Besitzers, wieder in gutem Zustande, da von Breslau anwesende Maschinisten in Diensten des königl. Kommissarius Hrn. Hoffmann dieselbe einer sorgfältigen Reparatur unterzogen haben. — Gestern ist nach monatelangee Abwesenheit unsere Ulanenschwadron, vom Manöver kommend, hier eingetroffen. — Der katholische Gesellenverein veranstaltete vergangenen Sonntag im Saale des Jaschkeschen Gasthofes ein Kränzchen, das sich einer starken Theilnahme zu erfreuen hatte. Ein Jeder verließ den Saal mit dem Gefühle der Zufriedenheit und dem Rückblick auf einen in froher Gesellschaft froh verlebten Abend, nicht ohne das lebhafte Verlangen nach baldiger Wiederkehr eines solchen Festes.

(Notizen aus der Provinz.) * Glaz. Donnerstag den 30. Sept. findet die Neuwahl eines Stadtverordneten an Stelle des zum Magistrats-Mitgliede gewählten Herrn Bau-Unternehmers Arens statt.

† Görlitz. Die erfolgte Wahl des Assessors Herrn Martini in Berlin zum besoldeten Stadtrath hierselbst ist höheren Orts bestätigt worden, eben so die Vokationen für die Herren Lehrer König und Knautschke an hiesiger Volksschule. — Wie der „Anzeiger" meldet, wird die Familie des verstorbenen Oberbürgermeisters Jochmann in den nächsten Tagen unsere Stadt verlassen, um nach Liegnitz überzusiedeln. — Am 27. d. M. wurde die Vermählung der Comtesse v. Reichenbach (Tochter unseres Stadtverordneten-Vorstehers) mit Herrn von Stranz (Lieutenant und Adjutant des 5. Jäger-Bataillons) in der hiesigen Peterskirche vollzogen. — Am 26. d. M. Morgens brannte, wie das „Tageblatt" meldet, der Arbeitsschuppen im pomologischen Garten des Herrn Stadtrath Kämmerers Richtsteig ab. Das Feuer soll durch einen Gartenburschen entstanden sein, der beim Anzünden einer Cigarre das glimmende Streichholz in die aufgehäuften Hobelspähne geworfen hatte.

△ Hirschberg. Die Verwaltung der Gas-Anstalt macht nun die Bedingungen bekannt, unter denen Privatleute die Einrichtung der Gasbeleuchtung und Gas selbst erhalten können. — Die „Kirmes" bringt neues Leben in unser Thal; überall hört man die lustigen Töne der Tanzmusik. Auf Gruner's Felsenkeller findet am 30. Sept. zum Abschied der schönen Jahreszeit ein großes Konzert nebst Feuerwerk statt; bei ungünstiger Witterung wird im Saale konzertirt, und das Feuerwerk? — In Herischdorf wurde ein Kürbis von 63 Pfd. Gewicht geerntet. — Am 27. d. M. fand auf dem hiesigen königl. Gymnasium das Abiturienten-Examen durch den königl. Provinzial-Schulrath Herrn Dr. Scheibert statt. Zwei Primaner hatten sich dazu gemeldet, und Beide erhielten das Zeugniß der Reife; einer von denselben erhielt dasselbe ohne mündliches Examen. — Zu Warmbrunn ist von dem Bade-Blatte die Schluß-Nummer erschienen. Die letzte Zahl der Familien, welche das Bad zur Herstellung ihrer Gesundheit besuchten, war 1308, bestehend aus 2102 Personen. Die Zahl der Durchreisenden betrug bis 16. September 3113 Personen. Unter denselben waren 49 Personen enthalten, welche in den Tagen des 13., 14. und 15. Sept. der hier abgehaltenen 16ten Versammlung des schlesischen Forst-Vereins beiwohnten. — Im vorigen Jahre waren an Badenden 1372 Familien anwesend, welche aus 2286 Personen bestanden; folglich waren dieses Jahr 64 Familien weniger anwesend. Die verminderte Personenzahl betrug gegen voriges Jahr 184 Personen. An Durchreisenden waren im vorigen Jahre 3940 Personen bezeichnet, dieses Jahr nur 3113; folglich 813 Personen weniger.

Pleß. Nach Anzeige des Herrn Kreis-Thierarztes Kutzbach ist an mehreren Orten des Kreises unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Da zu befürchten ist, daß die Seuche auch unter den Schafen sich verbreiten wird, bringt der Herr Landrath im Kreisblatt die betreffenden Amtsblatt-Verordnungen in Erinnerung.

○ Waldenburg. Am 26. d. M. gegen Abend wurden zu Neu-Weisstein an dem Wagen, welchen ein Knecht aus Ober-Waldenburg fuhr, die Pferde scheu. Der Knecht kam unter die Räder und erlitt eine solche Quetschung, daß der Tod erfolgte. — Am 25. d. M. wurde ein Inwohner von Polsnitz in seiner Wohnung erhängt gefunden.

≅ Glogau. Am 12. Oktober d. J. wird in unserm Guttmannschen Garten ein Schaufest von Produkten des Feldes und Gartens, so wie auch von zweckmäßigen Geräthen und Maschinen der Landwirthschaft veranstaltet werden. Der landwirthschaftliche Verein hat zur Prämiirung, außer dem Erlöse des Eintrittsgeldes, noch 100 bis 150 Thlr. ausgesetzt, natürlich nachdem die Kosten bestritten worden sind.

↗ Grünberg. Im Städtchen Kontopp hat eine am 24. September d. J. bei dem Stellmacher Hellwig gegen 4 Uhr Morgens ausgebrochene Feuersbrunst die Besitzungen des Bäckermeister Bartsch, der Bäckerwittwe Preubisch, des Hausbesitzer Neumann, des Schmiedemeister Fechner und des Stellmacher Hellwig in Asche gelegt. Die Entstehungsursachen sind bis jetzt unbekannt. — Wie verlautet sind in Kontopp die Menschenpocken ausgebrochen, allerdings ist bis jetzt nur eine Familie damit befallen. — Am 20. d. M. Nachmittags bemerkte man zwischen-Aufhalt und Lippen einen Waldbrand. Es sollen gegen 100 Morgen Heide dadurch vernichtet worden sein.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

B. **Lissa**, 27. September. [Ein Preß-Prozeß.] Heute fand vor dem hiesigen königl. Kreisgerichte, Abtheilung für Strafsachen, die Verhandlung eines sehr interessanten Prozesses wegen Preßvergehens statt. Im November v. J. erschien hier nämlich im Verlage von Ernst Günther der 4. Theil der katholischen Jugendschrift „Zywoty Swiętych przez Przyjaciela Dzieci." Gegen die auf Seite 5 bis 79 abgedruckte Einleitung, mit der Ueberschrift „O jedności Kościola" wurde von der königl. Staatsanwaltschaft in Folge einer eingegangenen Denunziation und auf Grund des § 100 des Strafgesetzbuches Anklage erhoben und, obgleich von dem Verleger bei seiner ersten Vernehmung der Verfasser genannt worden war, ohne Vorladung des Letzteren von dem hiesigen k. Kreisgericht in der Sitzung vom 8. Februar d. J. in contumaciam auf Vernichtung der gedachten Einleitung erkannt. Erst viel später, und zwar im Juli d. J., wurde auch der Verfasser, der katholische Propst Hilarius von Koszutski zu Mielzyn bei Gnesen, wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Anreizung der Angehörigen des Staats zum gegenseitigen Hasse und zur Verachtung unter Anklage gestellt. Im heutigen Verhandlungstermine war der Angeklagte persönlich erschienen, und als Vertheidiger stand ihm der Dr. jur. von Niegolewski aus Posen zur Seite. Die Anklage gründete sich darauf, daß der Thatbestand des § 100 des Str.-Ges., Gefährdung des öffentlichen Friedens, objektiv bereits durch die früher in contumaciam ausgesprochene Verurtheilung der Schrift selbst festgestellt sei, die subjektive Strafbarkeit aber in der absichtlichen Veröffentlichung derselben gefunden werden müsse, ohne daß es des besondern Nachweises bedürfe, daß die Absicht des Verfassers auf Störung des öffentlichen Friedens gerichtet gewesen sei. Der Vertheidiger protestirte zunächst dagegen, daß in diesem Prozesse auf das frühere Erkenntniß zurückgegangen werde, weil der jetzige Angeklagte, ungeachtet er dem Gericht und der Staats-Anwaltschaft als Verfasser der inkriminirten Schrift bekannt war, zu dem damaligen Verfahren nicht vorgeladen gewesen sei; sodann bestritt derselbe die Absicht des Angeklagten, den öffentlichen Frieden gefährden zu wollen, welche nach der Ansicht aller neuern Rechtslehrer, welche von den Juristen als Autoritäten geachtet würden, die Anwendbarkeit des § 100 voraussetze. Es wurden ein Schreiben des Herrn Erzbischofs von Posen und Gnesen, in welchem dieser den Inhalt der Schrift als eine nothgedrungene Abwehr der gegen die katholische Kirche protestantischerseits gerichteten Verdächtigungen und Angriffe billigt, und ein an die Geistlichen der Erzdiözese gerichtetes erzbischöfliches Cirkular verlesen, in welchem diese aufgefordert werden, gegen die in polnischer Sprache abgefaßten Traktätlein, welche in neuerer Zeit in den Schulen an die Jugend vertheilt würden, wachsam und thätig zu sein. Ferner wurde auf das Zeugniß des Verlegers, Buchhändler Günther, darüber provozirt, daß der Angeklagte schriftlich seine Einwilligung dazu ertheilt habe, daß aus dem Manuskript alle diejenigen Stellen gestrichen würden, welche möglicher Weise Anstoß erregen könnten, wodurch jede Annahme der Absichtlichkeit, den Frieden stören zu wollen, direkt widerlegt werde. Die Vernehmung dieses Entlastungszeugen wurde jedoch vom Gerichtshofe abgelehnt. Endlich wurde von der Vertheidigung und dem Angeklagten ausgeführt, daß die Schrift nur eine gewöhnliche religiöse Polemik sei, wie solche in andern katholischen und protestantischen Schriften schon viel heftiger geführt worden, ohne daß der öffentliche Frieden dadurch gefährdet worden sei, und daß sie keine andere Aufforderung als die einzige am Schlusse enthalte, auch die Andersgläubigen zu lieben und für sie zu Gott zu beten, daß er sie zur allein wahren katholischen Kirche zurückführe. In der Sache selbst trat die Vertheidigung den Beweis der Wahrheit an, und trug auf Freisprechung des Angeklagten an. Von der Staatsanwaltschaft wurde die Anklage aufrecht erhalten, weil die Absicht, den öffentlichen Frieden zu gefährden, zum Thatbestande des § 100 nicht erforderlich sei, und es nur darauf ankomme, welche Ansicht der Gerichtshof darüber gewonnen habe, ob eine Gefährdung des öffentlichen Friedens durch den Inhalt der inkriminirten Schrift möglich gewesen sei. Der Antrag der Staatsanwaltschaft ging auf eine Geldbuße von 20 Thalern, als dem niedrigsten Strafmaaße, und diesem Antrage gemäß erkannte der Gerichtshof nach kurzer Berathung. Die Sitzung schloß der Präsident mit einer längeren Rede zur Begründung des gefällten Urtels, von der jedoch, weil sie zu leise gesprochen wurde, im Auditorium nur wenig verstanden wurde. Den Verhandlungen, welche mit allem der Sache angemessenen Ernste und Würde und namentlich von der Vertheidigung mit größter Mäßigung geführt wurden, hatte ein zahlreiches Publikum aller Stände mit sichtlichem Interesse beigewohnt. In den Gründen des Erkenntnisses wurde vom Gerichtshofe ausdrücklich anerkannt, daß der Verfasser nach seiner Pflicht und nach seinem Standpunkt als Geistlicher in guter Absicht gehandelt und keine Anreizung zum Hasse oder zur Verachtung gegen Andersgläubige bezweckt habe, daß aber der preußische Staat, als Hauptträger der protestantischen Kirche, und auf welche er sich gründe, gegen eine Kritik, wie die des Angeklagten, schützen müsse.

△ **Ostrowo**, 28. September. Das dreizehnte Schuljahr unseres Gymnasiums ist nun beendet und findet heute in den Vor- und Nachmittagsstunden die Prüfung sämmtlicher Schüler statt. Das Gymnasium ist ein neunklassiges, indem die drei untern Klassen Parallelklassen sind. — Dem ersten Oberlehrer, Herrn Dr. Piegsa, ist in Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens von Sr. Excellenz dem Herrn Minister auf den Antrag des Provinzial-Schulkollegiums das Prädikat „Professor" verliehen worden. Das Lehrerkollegium an unserem Gymnasium besteht, außer dem Direktor und dem vorerwähnten Professor, aus drei Oberlehrern, sieben Gymnasial-, drei Hilfs- und zwei Religionslehrern, zusammen aus 17 Lehrern. — Am Schlusse des vorigen Schuljahres besuchten die Anstalt 250 Schüler; hierzu traten im Laufe des Jahres 52 und schieden aus 70, so daß am Schlusse dieses Schuljahres 232 verblieben, und zwar 167 katholische, 41 evangelische und 24 jüdische Schüler. Im Verlaufe dieses Jahres haben 18 Primaner, unter dem Vorsitze des Regierungs- und Schulrathes Herrn Dr. Brettner, die Prüfung pro maturitate abgelegt, und zwar zu Ostern 5 und jetzt zu Michaelis 13 Primaner. Durch den Tod hat die Anstalt in diesem Jahre zwei Schüler verloren, einen Sextaner und einen Tertianer.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 46ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4953 den allerhöchsten Erlaß vom 23. August 1858, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee in der zum Kreise Gardelegen gehörigen Enklave Wolfsburg von der braunschweigischen Grenze gegen Vorsfelde über Wolfsburg und Heßlingen bis zur hannoverschen Grenze gegen Fallersleben seitens des Dominiums Wolfsburg; und unter

" 4954 das Privilegium wegen Ausgabe von vier Millionen Thalern in vierprozentigen Prioritäts-Obligationen der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft Behufs des Baues einer Zweigbahn von Stargard nach Cöslin und Colberg. Vom 6. September 1858.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau**, 28. September. Das Verbot, wonach den Spezereidetailhändlern der Verkauf von Spiritus, Arak u. s. w. im Kleinen untersagt ist, trifft einen großen Theil derselben hart, ohne dem Konsum spirituöser Getränke Eintrag zu thun. Der Nachtheil, welchen erstere erleiden, beruht hauptsächlich darin, daß ein großer Theil des die Läden derselben frequentirenden Publikums, welche daselbst überhaupt ihre kleinen Einkäufe in Waaren aller Art machen, in Folge jenes Verbots fortbleibt und sich auch im Betreff seiner anderen Bedürfnisse anderweitig versorgt, wo es zugleich den Bedarf an Spirituosen erhält.

---

* **Schweidnitz**, 25. Sept. In der gestern hier abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurden die Ernte-Erträge durch Sammlung der Stimmen der anwesenden Mitglieder festgestellt, welche folgendes Resultat ergaben:

Weizen	im Stroh	35	Prozent,	in Körnern	60 Prozent,
Roggen	"	80	"	"	80 "
Gerste	"	33	"	"	33 "
Hafer	"	60	"	"	60 "
Erbsen	"	10	"	"	10 "

Kartoffeln 75 Prozent, doch werden diese schon theilweise krank,
Rüben 100 Prozent,

und wird dem Centralverein zu Breslau hiervon Mittheilung gemacht werden. Hiernächst wurde zur Tagesordnung übergegangen. Herr Fabrikbesitzer Kopisch aus Weizenrodau hielt den in der vorigen Sitzung versprochenen wissenschaftlichen Vortrag über Düngung. Es wurden nicht allein alle nur möglichen Düngungsarten vorgeführt, sondern auch deren Bestandtheile an Stickstoff 2c. wurden mitgetheilt; auch auf eigene Erfahrungen gegründete Beispiele bekannt gemacht. Der höchst lehrreiche Vortrag, dessen vollständige Mittheilung hier aber zu viel Raum erfordern würde, wurde beifällig aufgenommen.

Der anwesende Herr Dr. Fuchs aus der Poudretten-Fabrik zu Breslau beschrieb nicht blos die Einrichtung der Fabrik, sondern auch die Fabrikation der Poudrette und zeigte einige Fabrikate. Namentlich hebt er hervor, daß der dort gefertigte künstliche Guano vermöge seines Theergeruches die Erdflöhe vertreibt, wie dies schon mehrfach praktisch wahrgenommen worden ist.

Herr Oberamtmann Seiffert ging nunmehr zu der Mittheilung über die Versammlung der Land- und Forstwirthe in Braunschweig über, so weit er den Sitzungen dort beigewohnt hatte. Er sprach über die Rübenfabrikation dort, welche dies Jahr einen sehr schlechten Ertrag gewähren und über Kultur der Aecker und Wiesen. Die Tiefkultur ist allgemein als vortheilhaft anerkannt worden, obwohl es auch nicht an Stimmen dagegen gefehlt hat. Die Frage, ob ein Mehrertrag bei dem zweimaligen oder dreimaligen täglichen Melken der Kühe erzielt wird, ist unentschieden geblieben, da die Versammlung theilweise für das Eine und theilweise für das Andere war. Ferner ist über die Vorzüge, den Dünger im Stalle liegen zu lassen, viel gesprochen worden, und blieb es bei der Annahme, daß hierzu weniger Stroh erforderlich würde, als beim Ausmisten. Dies gab denn auch hier Veranlassung zu Debatten, indem Einige der Meinung, es sei mehr, Andere, es sei weniger Stroh nöthig, sich hinneigten. Einer der anwesenden Herren stellte jedoch aus eigener Erfahrung auf, daß bei dem Liegenlassen des Düngers im Stalle weit weniger Stroh nöthig sei. In den ersten sechs Tagen wird allerdings eine bedeutende Quantität Stroh verbraucht, doch ist später nur sehr wenig nöthig bei einem Ausmisten von viermal im Jahre.

Ferner ist über die Ertragsfähigkeit des Ackers durch Rübenbau gesprochen worden, und kam man zu der Ueberzeugung, daß bei gehöriger Folgeordnung der Acker durchaus nicht leide.

Herr Barchewitz auf Schmellwitz stellte die Frage: auf welche Weise der erwachsene Weizen als Pferdefutter zu verwenden sei? und hielt Herr Oberamtmann Seiffert es nicht für rathsam, diesen als Futter zu verwenden, da er den Haferwerth nicht verdopple.

Herr Otto theilte schließlich noch mit, daß durch pulverisirtes Salz, im Thau gestreut, die grüne Raupe von den Rüben zu vertilgen ist.

Nachdem noch einzelne Fragen zur Beantwortung in nächster Sitzung gestellt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

B. **Strehlen**, 28. Sept. Die Blumen-, Frucht- und Gemüseausstellung zu Markt Bohrau, auf welche neulich aufmerksam gemacht wurde, ist Sonntag im Pavelschen Saale unter zahlreicher Betheiligung eröffnet worden. In der Mitte des Entree's steht eine pyramidale Gruppe (9) in guter gesunder Kultur und üppigem Wachsthum, darunter einige recht hübsche Exemplare von urtica macrophylla, Samenpflanze von polypodium aureum etc.; sie gehört dem Vorsitzenden des Markt Bohrauer Gartenbauvereins, Hrn. Kunstgärtner Brückner, und ist mit einer Prämie belegt worden. Nicht minder schön ist die Blattpflanzengruppe (7) desselben Cultivateurs, xantina argentea, Begonia picta, Griffithi splendens; dieselbe ist reichhaltig, läßt in Kultur nichts zu wünschen übrig und ist prämiirt worden. In demselben Zimmer ist noch eine Fuchsiengruppe (8), sie enthält 60 Sorten, darunter viele neue, hochstämmig und niedrig, alle in Blüthe; sie gehört dem Grafen Zedlitz-Trützschler auf Schwentnig (Kunstgärtner Mußmann) und ist mit einem Accessit belegt worden. Kunst- und Handelsgärtner Eduard Breiter aus Breslau hat eine große Kollektion seines Obstsortiments in demselben Zimmer ausgelegt; unter den Aepfeln bemerken wir: Rouge, weiße Winter-, Calville-, braunrother Himbeerapfel, Bandreinette, Triumphreinette, R. de Newyork, R. Windsor, R. de Bretagne, Citronen-, fränkischer Königs-, Superintendent-, gelber und rother Stettiner, rother Herbst-, Anis-, rother italienischer Roßmarin-, englischer Gold-Pormaine, echte Gold-Pormaine, meissener Herrenapfel 2c.; von Birnen: Beurré Grumkow, Bretonneau, Hardenpont, incomparable, Duchesse d'Angoulême, Golden-Tropp, wahre schöne Gabriele, rothe marmorirte Butterbirne 2c. Das Sortiment war sehr vollständig und ist prämiirt worden. Im großen Saale waren an den Wänden Tische aufgestellt mit Blumengruppen, in der Mitte ein langer Tisch, auf welchem abgeschnittene Blumen von Georginen, Ananas, in der Mitte desselben eine große Bonapartia, umgeben von dem so zierlichen Licopodium apus minor. Die Gruppe gehörte dem schon genannten Kunstgärtner Brückner. Die Ananas waren sehr schön und schwer; auch ist die jetzt noch 10 Thlr. kostende Georgine „deutsche Sonne" in drei abgeschnittenen Blumen auf diesem Tische. Georginen-Sämlinge wurden die schönsten am Sonntage gekauft. Gruppe 1 enthielt blühende und nicht blühende Pflanzen, Begonien (ricinifolia), Fuchsien als Hochstämme, darunter Mieller, Petunien, Lobelien 2c. und wurde mit einem Accessit belegt; sie gehört dem Lieutenant Braune auf Kl.-Breesa (Kunstgärt. Bardell). Gruppe 13 gehört demselben, enthielt an Gemüse: Rüben, Gurken, Rettige, Kraut, Bohnen, Salat, und ist prämiirt worden; Gruppe 2 enthielt Ilex, Astern, sehr schöne Fuchsien, Gladiolen, Salvien. Diese Pflanzenkollektion zeigte gute Kultur und ist eigen dem Grafen Stosch auf Manze (Kunstgärtner Janda). Nicht minder schön ist die Gruppe 5 desselben Herrn, Petunien enthaltend; das Sortiment ist reichhaltig und verdient alle Beachtung, deshalb wurde auch diese Gruppe prämiirt. In Gruppe 3 sind Petunien, Fuchsien, Begonien, Musen, Ficus 2c. enthalten. Die üppige Kultur läßt gleich den Cultivateur Brückner errathen. In der Mitte derselben ist ein großes Kreuz von Georginen angebracht, welches inmitten des lebhaften Pflanzengrüns sich recht hübsch ausnimmt. — Ein Glaskasten mit Dikea remotifolia, echites metallica, dionea muscipula, nepenthes destillatoria, anectochileus argenteus, selaginella africana etc., Herrn Brückner gehörig, folgt die Gruppe als 4. Als Gruppe 19 ist ein Weinsortiment, dem Kunst- und Handelsgärtner Ed. Monhaupt zu Breslau gehörig, bezeichnet. Dasselbe enthält: Chasselas rouge royal, noir, Boschofer großer blauer, Riesling le grand, Blassard noir, Riesling, kleiner weißer, Elbing, weißer, Leipziger, früher weißer, Lacrimae Christi, Muscateller, weißer, Perl-Traube, St. Laurent, Malvasier, blauer. Diese Kollektion wurde mit einem Accessit belegt. Noch ist in dem Saale ein Weinsortiment von Brückner, schöne Trauben enthaltend, desgl. Pfirsiche, Cydonia vulgaris, dem Lehrer Holder in Manze gehörig. Im kleineren Zimmer dahinter hat der Kunst- und Handelsgärtner Krickon aus Breslau abgeschnittene Georginen ausgelegt, welche durch Reichhaltigkeit und Schönheit auffielen; schade daß sie durch den Transport gelitten hatten. Herr Brückner hatte auch daselbst 96 Sorten Kartoffeln, 136 Sorten Getreide ausgestellt, welche allgemeine Beachtung verdienten. Seine Gemüse: Kürbisse, Bohnen, Mais, Gurken, Kraut 2c. wurden accessirt. Kunstgärtner Stephan in Oklitz hatte Zwiebeln ausgestellt, Apotheker Pietrusky canabis gigantea; beide gefielen sehr.

□ **Breslau**, 28. Septbr. Der Vereinstarif für den direkten Verkehr Breslau-Krakau enthält im Interesse des Publikums eine wenig gegliederte Klassifikation. Er stellt statt der sechs Klassen oder Unterabtheilungen des oberschlesischen Tarifs nur deren zwei auf und es folgt daraus von selbst, daß der Tarifsatz nur bei einigen Artikeln den Summen der zusammengesetzten Lokaltarife gleich, bei den überwiegend meisten aber von denselben abweichend ist. Die Abweichung besteht aber nicht nur in einer Ermäßigung, sondern auch in einer Erhöhung. Letztere ist für einzelne Frachtartikel im Verhältniß zum Werthe derselben zu hoch normirt, wie z. B. für Spodium. Der Zweck des Vereinstarifs, soweit derselbe dahingeht, dem handeltreibenden Publikum die Vermittlung der Spediteure beim Uebergange von der einen Bahn zur anderen zu ersparen, wird dadurch jedenfalls vereitelt. Eine Reduktion der Vereinstarifsätze nach der angedeuteten Richtung hin, bleibt daher höchst wünschenswerth.

Wien, 28. Septbr. [Der Waarenverkehr Oesterreichs mit dem Auslande] im ersten Halbjahr 1858 weist im Vergleich mit den Ergebnissen der gleichen Zeitperiode des Vorjahres bei dem größeren Theile der Handelsartikel auch diesmal einen nicht unbedeutenden Ausfall nach. Im Monat Juni indessen gab sich schon eine Besserung zu erkennen, die sich im Zollertrage verräth. Die Zoll-Einnahmen betrugen im ersten Semester d. J. 9,857,177 Fl., was im Vergleich mit den Zolleinnahmen im ersten Semester vorigen Jahres eine Mindereinnahme von 304,629 Fl. ist. Am bedeutendsten war die Verminderung der Eingangszölle bei Wollen-, Seiden- und Baumwollen-Waaren, bei Weinen, Zucker, Baumwollgarnen und Eisenbahnwagen. Höhere Eingangszölle haben sich herausgestellt bei Eisenbahnschienen (um 302,000 Fl.), Eisenwaaren (um 127,000 Fl.), Eisenguß (um 50,000 Fl.), Maschinen (um 40,000 Fl.), Getreide (um 61,000 Fl) und Fetten und Oelen (um 44,000 Fl.). Die Ausgangszölle haben sich um 24,430 Fl. größer herausgestellt, ein Ergebniß, das durch den größeren Export an unfilirter Rohseide aus der Lombardei herbeigeführt wurde.

Der Verwaltungsrath der Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft macht bekannt, daß sich zur Theilnahme an der für den 26. d. M. anberaumten außerordentlichen Generalversammlung die nach den Statuten erforderliche Anzahl stimmberechtigter Aktionäre nicht gemeldet hat und diese Generalversammlung somit vorläufig vertagt werde.

Die Raaber Dampf-Aktienmühle ist nach der fruchtlos abgehaltenen zweiten Lizitation von der Gesellschaft für den Preis von 50,000 Fl. an einen raaber Getreidehändler verkauft worden.

Auf der tirolischen Bahn hat am 19. die erste Probefahrt auf der Strecke von Verona bis Trient stattgefunden. Die ununterbrochene Fahrt wurde innerhalb 3½ Stunden zurückgelegt. (Presse.)

[Woll-Auktion der leipziger Kredit-Anstalt.] Die von der allgemeinen deutschen Kredit-Anstalt angekündigte Auktion von russischen Wollen beginnt am 1. Oktober im großen Saale des Kramerhauses zu Leipzig. Die im städtischen Lagerhofe und in den angrenzenden Speichern daselbst gelagerte Wolle kann während der letzten drei Tage vor Beginn der Auktion besichtigt werden.

Stettin, 28. September. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen flau, loco feiner gelber alter pr. 85pfd. 68—69 Thlr. bez., desgleichen weißer polnischer 75 Thlr. bez., auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. September-Oktober 64¾ Thlr. Brief, pr. Oktober-November 65 Thlr. Br., 64½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 69¼—69 Thlr. bezahlt, Gld. und Brief.

Roggen zu nachgebenden Preisen gehandelt, loco pr. 77pfd. 40 Thlr. bezahlt, auf Lieferung pr. September-Oktober und Oktober-November 40¼—40 Thlr. bez. u. Gld., pr. November-Dezember 41—40¾ Thlr. bez., 40½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 45—44¾—44½—44¼—44 Thlr. bez., 44¼ Thlr. Br.

Gerste fester gehalten, aber geschäftslos.

Hafer loco pr. 50pfd. 29¼ Thlr. bez.

Rüböl sehr flau, loco $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., abgelaufene Anmeld. $13\frac{7}{12}$ Thlr. bez., auf Lieferung pr. September-Oktober $13\frac{5}{6}$ Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 14—$13\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. November-Dezember $14\frac{1}{6}$ bis 14 Thlr. bez. und Br., pr. April-Mai $14\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Leinöl loco inklus. Faß $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br., auf Lieferung pr. September-Oktober $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß $20\frac{7}{8}$ % bezahlt, auf Lieferung pr. September-Oktober und pr. Oktober-November $20\frac{7}{8}$—$20\frac{15}{16}$ % bez., pr. November-Dezember 21 % Gld., pr. Frühjahr $19\frac{1}{2}$ % bez. und Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 2 W. Weizen, 3 W. Roggen, — W. Gerste, 5 W. Hafer, — W. Rübsen.

Bezahlt wurde für Weizen 56—64 Thlr., Roggen 38—42 Thlr., Gerste 35—38 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 24—28 Thlr. pr. 26 Scheffel.

† **Breslau,** 29. Septbr. [Börse.] In Folge matterer auswärtiger Course und großer Geldnoth war die Börse sehr flau gestimmt; sämmtliche Eisenbahn- und Bankaktien wurden billiger verkauft. Ultimo-Regulirungen bildeten schon heute das Hauptgeschäft, daher der Umsatz sehr schwach und die Stimmung bis zum Schlusse eine matte blieb. Fonds mehr angeboten.

Darmstädter 97 Br., Credit-Mobilier $131\frac{1}{4}$—$130\frac{11}{12}$ bezahlt, Commandit-Antheile $107\frac{1}{2}$ Br., schlesischer Bankverein $85\frac{1}{6}$ bezahlt.

§§ **Breslau,** 29. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger; Kündigungsscheine 38 Thlr. bezahlt, loco Waare 38 Thlr. bezahlt, pr. September $38\frac{1}{8}$—¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober $38\frac{1}{8}$—¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November $38\frac{1}{8}$—¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember $39\frac{1}{2}$—¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 40 Thlr. Gld., Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai $42\frac{1}{2}$—43 bezahlt.

Rüböl flau; loco Waare $14\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. September $14\frac{7}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober $14\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $14\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $14\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $14\frac{5}{6}$ bis $14\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 15 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; pr. September $6\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. September-Oktober $6\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $6\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $7\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 $7\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai $7\frac{2}{3}$ Thlr. Br. und Gld.

≅ **Breslau,** 29. Septbr. [Produktenmarkt.] Mangel an Kauflust, sowie ziemlich gute Zufuhren und Angebote von Bodenlägern hielten den heutigen Markt für alle Getreidearten in träger Haltung; die Preise zur Notiz behaupteten sich nur für feine Qualitäten, mittle und geringe Sorten mußten eher billiger erlassen werden.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—80—90— 96	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50— 60	"	
Roggen	50—53—55— 58	"	
Gerste	46—48—50— 52	"	
neue	34—38—41— 44	"	
Hafer	38—40—41— 42	"	
neuer	25—28—32— 34	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	60—65—68— 72	"	

Oelsaaten trotz schwachen Angebots flauend und ohne Kauflust. Winterraps 110—115—120—122 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flau; loco und pr. September $14\frac{7}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober und Oktober-November $14\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $14\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1859 war $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco Thlr. $7\frac{5}{12}$ en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben, besonders aber weiße Saat in feiner Qualität, waren heute in ziemlich fester Haltung, die Offerten höchst unbedeutend und die Preise behaupteten sich.

Rothe Saat 15—16—$16\frac{1}{2}$—17 Thlr. }
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. } nach Qualität.

An der Börse war Roggen und Spiritus matter und niedriger gehandelt. — Roggen pr. September, September-Oktober und Oktober-November $38\frac{1}{4}$—38 Thlr. bezahlt, November-Dezember 39 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 40 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 42—$42\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco 7 Thlr. bezahlt, $6\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. September und September-Oktober $6\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $6\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., November-Dezember $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $7\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist $7\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 29. Septbr. Zink unverändert.

♣ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Jauer. Weißer Weizen 75—105 Sgr., gelber 65—105 Sgr., Roggen 57—61 Sgr., Gerste 48—58 Sgr., Hafer 30—46 Sgr.

Sagan. Weizen 90—110 Sgr., Roggen $56\frac{1}{2}$—60 Sgr., Gerste $47\frac{1}{2}$ bis 55 Sgr., Hafer $33\frac{3}{4}$—$38\frac{3}{4}$ Sgr., Erbsen $77\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Stroh 5 Thlr., Heu $42\frac{1}{2}$—45 Sgr., Pfd. Butter 8—$8\frac{1}{2}$ Sgr., Eier 20 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 83—85 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste $43\frac{1}{2}$ bis 45 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 70—75 Sgr., Kartoffeln 13 Sgr., Schock Stroh $5\frac{1}{2}$ Thlr., Heu $43\frac{3}{4}$ Sgr., Pfd. Butter $11\frac{1}{2}$ Sgr.

Grünberg. Weizen 60—$97\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen 50—$52\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 55 bis $57\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 30—$32\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Heu 20—25 Sgr., Stroh $4\frac{5}{6}$—5 Thlr.

Glogau. Weizen 75—$92\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen 53—$57\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 42 bis $57\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer $32\frac{1}{2}$—$42\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 12—$13\frac{1}{3}$ Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Schock Stroh $6\frac{1}{6}$ - $6\frac{1}{2}$ Thlr., Ctr. Heu 30—40 Sgr.

Statt jeder besonderen Meldung.
Mathilde Kassel,
Bernhard Schiffer,
Verlobte. [3249]
Zülz. Landsberg OS.

Johanna Grünfeld,
B. Loewy,
Verlobte. [3251]
Tarnowitz, den 28. September 1858.

Als Verlobte empfehlen sich: [2324]
Amalie Gaßmann.
Haymann Angreß.
Himmelwitz.

Als Verlobte empfehlen sich: [2325]
Johanna Steinitz, Himmelwitz.
Kaufm. **Joseph Gaßmann,** Zandowitz.

[3228] Die Verlobung unserer Tochter **Waleska** mit dem Kaufmann Herrn **Philipp Cohn** aus Beuthen O.-S. beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Brieg, den 27. September 1858.
J. Proskau und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Waleska Proskau.
Philipp Cohn.
Brieg. Beuthen O.-S.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Jonas Bloch** aus Breslau beehre ich mich, nur auf diesem Wege, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Erfurt, den 25. September 1858.
[2328] **D. Unger,** Hofagent.

Bertha Unger,
Jonas Bloch,
empfehlen sich als Verlobte.

Die heute Früh 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Wilhelmine,** geb. **Wirsieg,** von einem muntern Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Neudorf bei Friedland, 28. September 1858.
[3246] **J. A. F. Stenzel,** Kaufmann.

Die heute Früh halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Nanny,** geb. **Lappe,** von einem muntern Mädchen beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 29. September 1858.
[3236] **B. Laskowitz.**

[3238] Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Morgen 3 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlagfluß im 63. Jahre seines Lebens unser guter Onkel, der Kaufmann **Thomas Ignatz Urban.** Allen seinen Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 29. September 1858.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Vorm. 9 U. auf dem Kirchhofe zu St. Matthias statt.

Am 27. d. Mittags 1 Uhr endeten plötzlich eingetretene Krämpfe und Gehirnschlag das Leben meiner innigst geliebten Frau **Louise,** geb. **Just,** nachdem sie am 20. d. von einem Mädchen glücklich entbunden worden war. Vom tiefsten Schmerz erfüllt, zeige ich dies hiermit, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an. [2332]
Reichenbach i. Schles., den 28. Septbr. 1858.
Robert Schindler.

[3254] Todes-Anzeige.
Am 28. Septbr. entschlief nach vierwöchentlicher schwerer Krankheit unser Sohn **Carl Bitterling,** Prediger der hiesigen christkatholischen Gemeinde, in einem Alter von bald 37 Jahren. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden ergebenst an: Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 29. September 1858.

Allen Verwandten und Freunden theile ich hierdurch statt besonderer Meldung im tiefsten Schmerze mit, daß meine liebe Frau **Jenny,** geborne **Ludz,** gestern Früh um 3 Uhr nach einem nur sechstägigen Krankenlager gestorben ist.
Ratibor, den 28. September 1858.
[2326] **Arndts,** Kreisrichter.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Der neue Cursus beginnt am 5. Oktober d. J. Anmeldungen in meiner Wohnung, Reuschestraße Nr. 12, am Sonntag den 3. k. Mts., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
Breslau, den 29. September 1858.
[2334] **Geiger.**

Anfang October c. beginnt ein **neuer Cursus** in meiner Elementar-Gesangsklasse. Anmeldungen **täglich von 1—3 Uhr** Mittags, Catharinenstr. 11.
[2935] **H. Fritsch,** Gesanglehrer.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 30. Septbr. **„Egmont."** Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Musik von Beethoven. (Wilhelm von Oranien, Hr. Gliemann, vom ständischen Theater in Brünn; Klärchen, Fräul. Gebhardt aus Prag, als Gäste.)
Freitag, den 1. Oktober. **Zum Benefiz des Hrn. Rieger.** Neu einstudirt: **„Lohengrin."** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Theater-Abonnement.

Für die Monate Oktober, November und Dezember ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. im Theater-Büreau von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen aber nur von 11 bis 2 Uhr verkauft.

Ausstellung [1671]
schlesischer Alterthümer
(heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes) in der Börse. Täglich geöffnet. Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Sgr. Schluss der Ausstellung den 10. Octbr. incl.

Sonnabend, den 2. October, 4 Uhr, erste Versammlung der Gesangs-Academie. **J. Hirschberg.**

Schnabel's Institut

für Flügelspiel u. Harmonielehre,
Ohlauerstrasse Nr. 80.
Den 1. Oktober beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.** Anmeldungen finden täglich von 1 bis 3 Uhr statt.
[2269] **Julius Schnabel.**

Ankündigung.

Da am 5. Oktober d. J. der neue Cursus an hiesiger Provinzial-Gewerbeschule beginnt, so machen wir alle diejenigen, welche sich einem Gewerbe widmen wollen oder ein solches bereits ergriffen haben, auf diese Anstalt aufmerksam.

Zugleich bemerken wir, daß dieses Jahr die erste Entlassungsprüfung stattgefunden hat, in welcher acht Schüler das Zeugniß der Reife erhalten haben, so daß nun die Anstalt als vollständig eingerichtet und den reglementsmäßigen Anforderungen entsprechend betrachtet werden kann.

Das Nähere über den Lehrplan 2c. wird im Amtsblatt bekannt gemacht werden.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 4. Oktober d. J. durch den Dirigenten der Anstalt Dr. Großmann (Köppenstraße 24). [1553]

Schweidnitz, den 24. August 1858.
Das Curatorium der Provinzial-Gewerbeschule.
du Vignau. Brennhausen. Pfitzner. Sommerbrodt. Dr. Großmann.

Mein **Comptoir** ist jetzt
Junkernstrasse Nr. 10.
F. Mockrauer,
General-Agent der Neuen Transport-Versicherungs-Gesellschaft „Fortuna" zu Berlin. [3230]

Ich wohne jetzt **Herrenstraße Nr. 24.**
[3174] **J. Mandel,** Schneider-Meister.

F. W. Gleis,
Musikalien-Leih-Anstalt und Antiquariat, [2327]
Schuhbrücke Nr. 77.

Beim Herannahen der Wintersaison erlaube ich mir dem geehrten Publikum meine reichhaltige, durch sorgfältige Auswahl bereits vortheilhaft bekannte

Musikalien-Leih-Anstalt
und **Lesezirkel** für **musikalische Schriften**

in geneigte Erinnerung zu bringen und zur Benutzung desselben ergebenst einzuladen.

Alle guten neuen Erscheinungen werden so rasch als möglich angeschafft; von gern gelesenen Werken sind stets mehrere Exemplare vorhanden. Die Lesebedingungen sind dem Umfange der Anstalt angemessen möglichst billig gestellt und können Abonnenten täglich eintreten. [2317]

Cataloge leihweise. — Vollständiger Prospectus gratis.

F. W. Gleis,
Schuhbrücke 77.

Liebich's Lokal.

Donnerstag den 30. September:
2. Abonnements-Konzert
von der [2337]
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Ouverturen zu **„Leonore"** I. und III., von **Beethoven.**
Ciaconne von **J. S. Bach,** für die Violine allein, vorgetragen von Herrn Dr. **L. Damrosch.**
8te Sinfonie (F-dur) von **Beethoven.**
Anfang 4 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten 5 Sgr.
Billets zu diesen Abonnements-Konzerten, à Person 1 Thlr. 15 Sgr., sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Hainauer, Scheffler, Leuckart, König u. Co.** und beim Restaurateur Herrn **Kutzner** zu haben.
Der Verkauf von Familien-Billets, à Person 1 Thlr., ist nur an der Kasse.

Weiß-Garten.

[2341] Heute Donnerstag:
1. Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
7te Sinfonie von Beethoven (A-dur).
Konzert für die Violine von Beriot (Nr. 7), vorgetragen von Herrn Heinrich Buckwitz.
„Meeresstille und glückliche Fahrt." Ouvertüre von Mendelssohn-Bartholdy.
Anfang präc. 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 30. Septbr.: [3245]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 4 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

[2343] **Volksgarten.**
Heute Donnerstag den 30. September:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 11ten Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmstrs. Herrn **Saro.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Auktion von Zollgewichten, in Berlin, Wallstraße Nr. 16.

Montag den 4. Oktober d. J. und folgende Tage, von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm., sollen im Auftrage der Herren Testaments-Exekutoren des verstorbenen Kaufmanns und Stadtverordneten-Vorstehers A. O. Fähndrich aus dessen Nachlasse im Lager, Wallstraße Nr. 16,
12,000 Ctr.
eiserne Zollgewichte,
geeicht und ungeeicht, vollständig assortirt, in größeren und kleineren Partien gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden. [2052]
Krieger, kgl. Aukt.-Kommissarius.

Den 10. Oktober (Sonntags, Nachmittags 3 Uhr wird das bisherige hiesige evangelische Schulhaus mit Stallungsgebäude und Garten in loco öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Die Kaufbedingungen sind täglich beim Gerichtsscholzen Scholz einzusehen. [3226]
Gr.-Mochbern, Kr. Breslau, 26. Sept. 1858.
Der Schulvorstand.
Gottlob Scholz.

Auktion. Sonnabend den 2. Oktober von 9 Uhr an sollen Oderstraße Nr. 19 wegen Wohnungswechsel gut gehaltene **Mahagoni-, Kirschbaum- und andere Möbel, wobei Bettstellen mit Federmatratzen** und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.
C. Reymann, Auktions-Kommissar,
[3159] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Ein Rittergut,

1 Meile von Liegnitz, mit 800 M. Areal, Boden 1. Kl., Schloß und Gebäude massiv, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen, sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen sich unter der Chiffre M. M. 3 poste restante Liegnitz melden. [3200]

Ergebenste Anzeige.

Wegen Mangel an gutem Bier bin ich genöthigt, mein Lokal auf 5—6 Tage zu schließen. Breslau, den 30. Sept. 1858.
[3223] **Conrad Kißling.**

Ein **Mädchen,** mit guten Zeugnissen versehen, sucht als Schleußerin oder Wirthschafterin auf einem Landgute ein Unterkommen. Näheres zu erfahren unter der Adr. H. M. Wartha poste restante. [2330]

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang, [3233]
am Neumarkt im Einhorn, beginnt mit dem 4. Oktober einen neuen Kursus.

In der Kallenbach'schen Spiel- und Vorschule,

Matthiaskunst Nr. 3, beginnt ein **neuer Kursus** Montag den 4. Oktober. [3243]



Heute letzte Vorstellung.
Im Saale zum blauen Hirsch
(Ohlauerstraße) [3034]
Heute Donnerstag, den 30. September:
P. Hoffmann's 13. große geologische Vorstellung.
(Das Nähere besagen die Anschlagezettel.)
Kassenöffnung 6, Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Janus,
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
in Hamburg.

Am 1. Januar dieses Jahres waren in Kraft: **6235** Lebens-Versicherungen mit	**10,036,325**	**Mk. Bco.**
Vom 1. Jan. bis 1. Sept. d. J. neue Anmeldungen: **1006** mit	**1,585,370**	" "
In demselben Zeitraume Sterbefälle: **47** mit	**70,640**	" "
Jahres-Einnahme der Gesellschaft ca.	**425,000**	" "
Reservefonds ca.	**1,000,000**	" "
Grund-Kapital	**1,000,090**	" "

Die Gesellschaft schließt sowohl **Lebens-** als **Renten-Versicherungen** unter **billigen** Bedingungen ab.

Sie gestattet, die Beiträge in **vierteljährlichen** und **monatlichen Terminen** zu entrichten.

Um 1000 Thlr. zu versichern, sind **monatlich** zu bezahlen, wenn der Versichernde beim Eintritt alt ist:

25,	**30,**	**35,**	**40,**	**45 Jahre.**
1 Thlr. $21\frac{1}{4}$ Sgr.	1 Thlr. $28\frac{1}{2}$ Sgr.	2 Thlr. $6\frac{3}{4}$ Sgr.	2 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr.	3 Thlr.

Größere und kleinere Versicherungs-Beträge nach Verhältniß.
Prospekte und Antragspapiere **gratis** bei

Spezial-Agenten:
G. Dehnel, Katharinenstraße Nr. 5.
Ad. Kohn, Ring Nr. 24.

B. Boas,
Haupt-Agent in Breslau,
Junkernstraße Nr. 35. [2333]

Das zur **Kubitzky**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waaren-Lager,** Bischofsstraße Nr. 16 gelegen, bestehend in **Tuchen, Herrengarderobe-Artikeln,** wollenen **Schlaf-** und **Pferde-Decken,** wird im Wege des **Ausverkaufs** zu und unter den Einkaufspreisen veräußert.
[2336] **Der Kubitzky'sche Konkurs-Verwalter.**

Unterricht für Offizier-Aspiranten. [2194]

Mit Bezug auf die in Nr. 387 d. Ztg. aufgenommene Annonce, betreffend den am 16. Oktbr. d. J. in **Gr.-Glogau** beginnenden Lehrkursrs für das **Portep.-Fähnr.-Examen,** können noch Anmeldungen entgegen genommen werden. Nähere Auskunft wird auf schriftliche, an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre M. v. G. gerichtete Anfragen ertheilt.

Mein Geschäfts- und Verkaufs-Lokal
befindet sich vom 4. Oktober d. J. an:
Alte Taschenstraße Nr. 30, erste Etage.
[2323] **A. Glasemann,** Dekorateur und Tapezirer.

So eben ist bei mir erschienen: [2265]
Zweites Supplement zum Katalog der Leihbibliothek von Joh. Urban Kern in Breslau,
enthaltend: Klassische Schriftsteller, Gedichte, dramatische Literatur. Wissenschaftliches: Reisen, Länder- und Völkerschilderungen, Geschichte, Memoiren, Naturwissenschaften. Anhang: **Landwirthschaftliche Literatur,**
und steht solches gratis meinen Lesern zu Diensten, nach auswärts unter Kreuzband.
Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Boltz, **Englische Grammatik** nach **Robertson,**
3 Theile. — 1. Theil 15 Sgr.; 2. und 3. Theil 1 Thlr.
zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vorräthig bei **L. F. Maske,** Albrechtsstrasse Nr. 3 in **Breslau.** [2245]

Passagier-Gelegenheit nach Australien.

Nach **Melbourne** direkt werden von **Stettin** Ende Oktober dieses Jahres zwei neue Fregattschiffe 1ster Klasse expedirt, die bequeme und gute Gelegenheit für Passagiere bieten. [2229]
Nähere Nachricht ertheilt **W. Geiseler,** Schiffsmakler in Stettin.

Tapeten
zu den billigsten **Fabrikpreisen** empfiehlt in größter Auswahl:
A. Heinze, Albrechtsstraße Nr. 37.
Das Tapeziren der Zimmer wird schnell und billigst von mir besorgt. [2222]

Der Preußische Hof in Dresden [28]
wird allen **Reisenden** bestens empfohlen. — Logis $12\frac{1}{2}$ Sgr. und 10 Sgr.

Verlag der Buchhandlung Josef Max & Komp. in Breslau.

I. Julius Müller.

1) Die christliche Lehre von der Sünde, dargestellt von **Julius Müller,** Dr. und Professor der Theologie in Halle, Königl. Konsistorialrath. **4. Auflage. 2 Bände. gr. 8. 1858. Geheftet** 5 Thlr. 15 Sgr.

Dieses Werk, welches in seinen drei Auflagen bereits eine große Verbreitung gefunden hat, untersucht einen Gegenstand von tief eingreifender Bedeutung für die gesammte christliche Glaubenslehre. Es erörtert den großen Gegensatz von Sünde und Erlösung und weist nach, daß die Letztere, welche das eigentliche Wesen des Christenthums bildet, ohne eine gründliche Erkenntniß der Ersteren nicht zum Verständniß gebracht werden kann. — Die vierte Auflage sei daher denkenden Christen beider Konfessionen von neuem empfohlen.

2) Predigten von **Julius Müller. 2 Bände. 8. Geheftet** 2 Thlr. 27½ Sgr.

1ster Band: Das christliche Leben, seine Entwickelung, seine Kämpfe und seine Vollendung. 3te verbesserte Auflage. 8. Geheftet 1 Thlr. 10 Sgr.

2ter Band: Zeugniß von Christo und von dem Wege zu ihm für die Suchenden. 8. Geh. 1 Thlr. 17½ Sgr.

Die bisher erschienenen Recensionen dieser Predigten haben dieselben nicht blos als Musterpredigten für angehende Prediger, sondern auch als ein würdiges Buch der Erbauung für alle Familien warm und dringend empfohlen, in deren Mitte ein wahrhaft religiöses Leben seine geheiligte Stätte gefunden hat. Hervorgegangen aus der Tiefe eines reich gesegneten, von den christlichen Wahrheiten durchdrungenen Gemüths, sind Müller's geistliche Reden auch in der Form so vollendet, daß sie sich dem Besten anreihen, was die deutsche Kanzel-Beredsamkeit hervorbrachte.

3) Die erste Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens und die kirchlichen Bekenntnisse, von **Julius Müller,** Mitglied der Synode. 8. Geheftet 1 Thlr.

4) Das Verhältniß der dogmatischen Theologie zu den antireligiösen Richtungen der gegenwärtigen Zeit. Eine dogmatische Abhandlung von **Julius Müller.** 8. Geheftet 7½ Sgr.

5) Die nächsten Aufgaben für die Fortbildung der deutsch-protestantischen Kirchenverfassung, von **Julius Müller.** 8. Geheftet 10 Sgr.

Die letztgenannten drei Schriften des berühmten Verfassers sind wegen der Tiefe und Gründlichkeit, mit der sie das Leben und Bewegen innerhalb der evangelischen Kirche darstellen, sowie wegen der überzeugungsvollen Gesinnung, mit der sie deren Bedürfnisse und deren Zukunft erörtern, vollkommen geeignet, bei allen, die für die Entwickelung des Reiches Gottes auf Erden in Freude und Leid arbeiten, die lebhafteste Theilnahme zu erregen; alle werden sie den Standpunkt in diesen Schriften finden, von dem aus sie sich orientiren können, selbst wenn dieser oder jener die Ansichten des Verfassers nicht theilen sollte.

II. Karl Otfried Müller.

1) Geschichte der griechischen Literatur bis auf das Zeitalter Alexander's. Von **K. O. Müller. Nach der Handschrift des Verfassers herausgegeben** von Dr. **Eduard Müller. 2te Ausgabe.** gr. 8. Geheftet 3 Thlr. 25 Sgr.

Diese längst erwartete 2te Auflage des obigen Werkes, welches zuerst auf Veranlassung der Londoner Societät zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse in englischer Sprache erschien und in England wie in Deutschland die allgemeinste Anerkennung sich erwarb, enthält mancherlei Verbesserungen und Berichtigungen, ohne daß jedoch sein ursprünglicher Charakter beeinträchtigt worden ist. — Aeltere wie jüngere Freunde eines so hoch begabten Volkes finden hier die geistige Entwickelung der Griechen von einem tiefen Kenner derselben dargestellt.

2) Geschichten hellenischer Stämme und Städte von **Dr. Karl Otfried Müller.** Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von F. W. Schneidewin. 1ster Band: **Orchomenos und die Minyer.** Mit einer Karte der Thäler des Kephissos und der Karte von Böotien. gr. 8. 2 Thlr. 20 Sgr.

3) Geschichten hellenischer Stämme und Städte von **Dr. Karl Otfried Müller.** Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von F. W. Schneidewin. 2ter und 3ter Band: **Die Dorier,** in vier Büchern. gr. 8. 5 Thlr.

Die zu den **Doriern** gehörigen Karten:

4) Karte des Peloponnes während des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller, gestochen von K. Kolbe. Neue Auflage. Illuminirt. 22½ Sgr.

5) Karte von Hellas zur Zeit des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller, in sehr vollendetem Steindruck durch die lithographische Anstalt des Herrmann Stein in Breslau. Neue Auflage. Illuminirt. 1 Thlr.

Als reich an tiefen Forschungen, Aufklärungen und neu gewonnenen Resultaten haben alle Schriften K. O. Müller's sich einen europäischen Ruf in der Gelehrten-Welt erworben. Obige neue Ausgaben der drei Bände hellenischer Geschichten enthalten eine aus Quellen, Inschriften und Denkmalen geschöpfte ausführliche und umfassende Untersuchung und Darstellung der älteren Geschichte Griechenlands, jetzt von Neuem durchgesehen, vermehrt und verbessert nach den hinterlassenen Papieren des verewigten Verfassers.

Die dazu gehörigen Karten anlangend, so sind die von den Thälern des Kephissos und Asopos und die von Böotien dem 1sten Bande beigelegt und beim Preise desselben miteingerechnet. Die Karten zu dem 2ten und 3ten Bande, den Doriern gehörend, sind aber im Preise des Werkes nicht miteingerechnet, kosten à part 1 Thlr. 22½ Sgr.

6) Handbuch der Archäologie der Kunst. Von **K. O. Müller. Dritte,** nach dem Handexemplar des Verfassers verbesserte, berichtigte und vermehrte Auflage von Dr. **Fr. G. Welcker.** 3 Thlr. 15 Sgr.

7) Kleine deutsche Schriften über Religion, Kunst, Sprache und Literatur, Leben und Geschichte des Alterthums von **K. O. Müller.** Gesammelt und herausgegeben von **Eduard Müller. Nebst Erinnerungen aus dem Leben des Verfassers.** Mit einer Karte. 1ster und 2ter Band. gr. 8. 6 Thlr.

Die in diesen beiden Bänden enthaltenen Anzeigen, Recensionen und Abhandlungen sind ein Denkmal der unermüdlichen Thätigkeit eines Mannes, der nach Heeren's Worten die größten und edelsten Eigenschaften des Gelehrten und Menschen in sich vereinigte. In den für die Erforschung des classischen Alterthums so wichtigen Jahren von 1818 bis 1840 hat er die bedeutendsten auf dieselben bezüglichen Werke öffentlich besprochen und aus dem reichen Schatz seiner gediegenen Kenntnisse zur endgültigen Entscheidung der schwierigsten Fragen beigesteuert. Jüngeren und älteren Freunden und Ergründern der großen Vorzeit wird Otfried Müller stets ein ebenso sicherer Führer als lehrreicher und anregender Begleiter sein.

☞ **Um die Anschaffung dieser gediegenen Schriften über das Alterthum zu erleichtern, ja jedem wissenschaftlich Strebenden möglich zu machen, ermäßigen wir hiermit den Ladenpreis von 6 Thlr. auf nur 3 Thlr. für den 1sten und 2ten Band.**

Auf den 3ten (letzten) Band dieser Schriften, von namhaften Gelehrten längst verlangt und erwartet, welcher unter Anderem die Abhandlung über die erhobenen Bildwerke im Friese des Theseums, die Recensionen von Welcker's epischem Cyclus und von Klausen's Ausgabe der Choëphoren, sowie ein Register über den in den drei Bänden niedergelegten Reichthum tiefer Forschung enthalten wird, eröffnen wir hiermit eine Subscription.

Der Druck dieses dritten Bandes wird beginnen, sowie die Kosten durch Unterzeichnung gedeckt sind.

Der Subscriptions-Preis beträgt für den gedruckten Bogen nicht mehr als Ein und einen halben Silbergroschen, so daß 30 Bogen nicht mehr als Ein und einen halben Thaler kosten werden. Jede Buchhandlung nimmt Subscription an.

III. Eduard Müller.

1) Simson und Delila. Tragödie in fünf Akten. Von **Eduard Müller,** Professor und Direktor des Königl. Gymnasiums in Liegnitz. 8. Elegant gebunden 1 Thlr. Geheftet 20 Sgr.

Auf diese dramatische Dichtung eines von den alten Griechen gebildeten Geistes machen wir von Neuem aufmerksam.

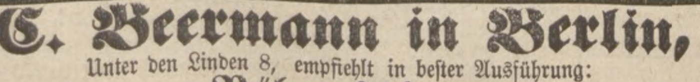
Der trügerische Schimmer, die Lüge des Heidenthums der Philistäer, das starre, Gott ausschließlich für sich ansprechende Judenthum, und die Ahnung der Welterlösung durch Christus bilden den Grund und Boden, auf dem sich das Geschick des jüdischen Heros erfüllt. Wir empfehlen das Werk Allen, die sich an dem segensreichen Born wahrer Poesie erlaben und die Andern gleichen Genuß gewähren wollen.

2) Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten. Von **Dr. Eduard Müller.** 2 Bände. gr. 8. 3 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Werk, welches jetzt, auf unbestimmte Zeit, zu dem Preise von nur Einem Thaler zu haben ist, entwickelt die Kunsttheorie, d. h. die Ansichten der Alten über Aesthetik, die sich in den Schriften des Alterthums vorfinden. Der erste Band beginnt mit Homer, geht dann zu den folgenden Dichtern über, hierauf zu den Philosophen, besonders zu Plato, dessen Ideen über Schönheit und Kunst hier vollständig dargelegt werden, demnächst zu Aristophanes und dessen Anforderung an die Dichtkunst, besonders an die tragische und komische. Den Beschluß machen die Ansichten der attischen Redner Isokrates und Lykurgus. Der zweite Band führt die Geschichte der Kunsttheorie der Alten von Aristoteles bis zum Schlusse fort.

[2322] **Buchhandlung Josef Max & Komp. in Breslau.**





Unter den Linden 8, empfiehlt in bester Ausführung:

Nähmaschinen

für **Schneider- und Schuhmacher-Arbeiten** in stärkeren Stoffen, Leder ꝛc., zum Nähen von Säcken, Segeln u. s. w. Preis 50 Thlr. Eine neue Vorrichtung macht es möglich, auch die weichsten und ungleichförmigsten Stoffe auf diesen Maschinen zu nähen.

Amerikanische Nähmaschinen

nach Wheler und Wilson, für feine Wäsche zum Preise von 55 Thlr., für Tuch, Filz, feines Leder und grobe Leinwand à 65 Thlr. [1709]



[1118] **Bekanntmachung.**

Königl. Kreis-Gericht in Rybnik.

Erste Abtheilung,

Rybnik, den 28. Sept. 1858, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. G. Pawellek in Rybnik ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf

den 28. Septbr. 1858

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Buchhalter Rosenthal in Rybnik bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf **den 6. Oktbr. 1858** Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale vor dem Kommissarius, Kreisrichter Lubowski

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 23. Oktbr. 1858

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 27. Oktbr. 1858 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den **17. Nov. 1858,** Vorm. 10 Uhr

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Bublatzki und Langer in Rybnik und Muthwill in Loslau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kreise Rybnik in der freien Minderstandesherrschaft Loslau gelegene, dem Kaufm. Carl Neumann gehörige freie Allodial-Rittergut Nieder-Gogelau nebst der Kolonie Altenstein, abgeschätzt auf 12,458 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., soll im Wege der Exekution

am 7. Jan. 1859 Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe u. Hypothekenschein sind im Büreau I. a. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer dieses Ritterguts, Rittergutsbesitzer Carl Neumann und der Wirthschafts-Inspektor Reinhold Fischer, früher zu Nieder-Gogolau, sowie der Bauer Andreas Nowak und der Bauer Mathes Garus werden hierzu öffentlich vorgeladen. [747]

Rybnik, den 11. Juni 1858.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kreise Rybnik in der freien Minderstandesherrschaft Loslau gelegene, dem Grafen August von Schlippenbach gehörige freie Allodial-Rittergut Ober-Mschanna, abgeschätzt auf 8347 Thaler 8 Sgr., soll im Wege der Exekution

am 14. Jan. 1859 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau I. a. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [748]

Rybnik, den 14. Juni 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ziegelei-Verpachtung.

Die von uns bisher selbstständig betriebene Ziegelei, bestehend in 3 Oefen, 4 Schuppen, 4 Banquetts, 1 Wohnhaus mit Garten, wie den dazu gehörigen Sümpfen, Geräthschaften und Ziegelerdegruben, Alles, wie es der Augenschein zeigt, soll vom 1. Mai 1859 ab auf sechs Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf

den 8. November d. J.,

von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, vor dem Syndikats-Verweser Herrn Justizrath Wandel in unserem Sitzungszimmer anberaumt worden.

Die Lizitations- und Pachtbedingungen können täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Registratur eingesehen werden; über die bisherigen Einnahme- und Betriebsverhältnisse aber wird der Präses der Ziegelei-Deputation, Herr Rathsherr Günther, den Reflektirenden auf Wunsch die nöthige Auskunft ertheilen.

Als Kaution ist ein Betrag von 500 Thlr. entweder baar oder in zinstragenden Papieren nach dem Courswerth erforderlich, von denen 300 Thlr. bei dem Bietungstermine zu deponiren sind. [1104]

Goldberg, den 24. September 1858.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf!

Folgende den Erben des Kaufmann und Rittergutsbesitzers Arnold Lüschwitz gehörigen Grubenantheile:

a) 128 Kuxe der Alaunhütte Lucretia bei Brzenskowitz,
b) 4½ Kuxe der Galmeigrube Wilhelmine,
c) 61 Kuxe der Galmeigrube Arnold bei Ptakowitz,

eingetragen unter Nr. 47 resp. Nr. 105 und Nr. 175 des Berggegenbuchs, werden

am 16. Februar künftigen Jahres von Vormittag 11 Uhr ab,

ferner:

d) 15¼ Kuxe der Galmeigrube Judith bei Deutsch-Piekar,
e) 61 Kuxe der Galmeigrube Herrmanns-Segen,
f) 61 Kuxe der Galmeigrube Emiliensfreude,

unter Nr. 81 resp. Nr. 127 und Nr. 147 des Berggegenbuchs verzeichnet,

am 17. Februar künftigen Jahres von Vormittag 11 Uhr ab,

endlich:

g) 61 Kuxe der Steinkohlengrube Gute-Amalie,
h) 122 Kuxe der Steinkohlengrube Siegmund,
i) 61 Kuxe der Steinkohlengrube Gute-Erwartung,

unter Nr. 201 resp. Nr. 211 und Nr. 118 des Berggegenbuchs verzeichnet,

am 18. Februar künftigen Jahres von Vormittag 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die bergamtlichen Beschreibungen der Gruben und die neuesten Hypothekenscheine sind in unserer Botenmeisterei einzusehen.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präklusion, so wie der dem Aufenthalte nach unbekannte Heinrich Flatau öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 11. Septbr. 1858. [1117]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2331] **Bekanntmachung.**

Auf dem unterzeichneten, der königl. Seehandlung zu Berlin gehörigen Fabrik-Etablissement, sollen die Stellen eines Postboten und Bureau-Dieners mit 130 Thl. Jahreseinkommen, zweier Hofwächter mit je 115 Thl. 8 Sgr. und dreier Bleichwächter mit je 104 Thl. Jahreseinkommen durch civilversorgungsberechtigte Militär-Invaliden besetzt werden. Qualifizirte, jedoch noch rüstige und gesunde Bewerber fordern wir auf, sich unter Einreichung ihrer Civilversorgungsscheine und sonstiger Atteste bei uns zu melden, wobei wir bemerken, daß für die Stelle des Postboten und Bureau-Dieners eine Kaution von 65 Thl. erforderlich ist und für die Bleichwächter aus ihrem Einkommen für jeden 5 Sgr. pro Woche zur Ansammlung eines Kautionsfonds reservirt werden, der ihnen bei ihrem Abgange, wenn ihnen keine Vertretungen zur Last fallen, unverkürzt ausgezahlt wird.

Erdmannsdorf, den 28. Septbr. 1858.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.

Kobes. Erbrich.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule wird die **5te Lehrerstelle** mit einem jährlichen fixirten Gehalte von 120 Thlrn. und circa 24 Thlrn. jährliche Neben-Einnahme vom 1. November d. J. vakant.

Qualifizirte Schulamts-Candidaten, welchen diese Stelle wünschenswerth ist, können sich binnen 3 Wochen unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Militsch, den 27. September 1858.

Der Magistrat. [1115]

Bauholz-Verkauf.

Das Forstamt in Leobschütz stellt eine Partie starker Bauhölzer, hauptsächlich Kiefern, aus den Etats-Schlagen pro 1858—59 zum Verkaufe. Die Verkaufs-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen, event. werden solche abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien zugesandt. [1116]

Leobschütz, den 24. Sept. 1858.

Der Magistrat.

Holz-Versteigerung. [1114]

Am Mittwoch den 6. Oktober d. J. Vorm. 10 Uhr werden im königlichen Ablagenmeister-Etablissement Jeltsch bei Ohlau 160 Klaftern Fichten Scheitholz, welche auf der dortigen Ablage an der Oder stehen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Scheidelwitz, den 26. September 1858.

Der Flößverwalter **Kirchner.**

10,000 Thlr.

werden zu einer festen, pupillarisch sicheren Hypothek, auf ein hiesiges, gut gelegenes und elegantes Haus mit Verlust durch Cession gesucht. Der Besitzer ist ein pünktlicher Zinsenzahler. Offerten unter Chiffre M. K. 86. poste restante Breslau. [3247]

Möbel-Transport.

Dinstag, den 5. Oktober d. J. treffe ich mit meinem Möbelfuhrwerk in Breslau ein und logire Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 70, in Stadt Aachen. Aufträge zum Transport von Möbeln über Frankfurt a. O. und Berlin, bitte ich in meinem Logis abzugeben.

Heinrich Schmidt, Fuhrwerkbesitzer.

Weintrauben

in besonderer Auswahl und ausgezeichneter Güte offerirt gegen Franko-Einsendung des Betrages das Pfund 2½ Sgr. incl. Fastage:

Eduard Katlein, Weinbergbesitzer.

Beuthen a. O. in Niederschlesien. [2306]

Futtergras-Samen

1858er Ernte, als: englisches und italienisches Raigras, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenschwingel, Schafschwingel, Knaulgras, Wiesenrispengras, Rasenschmeele offerirt in separaten Sorten als auch in Mischungen möglichst billigst:

[2312] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstr. 8.

Unser Geschäfts-Lokal

befindet sich jetzt: [3231]

Karlsstraße Nr. 46.

Simmel u. Co.

Dampfschiff- und Gabarren-Auktion.

Die von uns publicirte Auktion ist um eine Woche hinausgeschoben und auf einen Tagestermin vereinigt, — sie findet nicht Freitag den 1. und Sonnabend den 2. Oktober, sondern den 8. Oktober **für sämmtliche Fahrzeuge** statt.

Also Freitag, d. 8. Okt., Mittags 12 Uhr, werden die Unterzeichneten im Auftrage der resp. Rhederei in der hiesigen Börse an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

Den im Jahre 1856 auf 57 neu erbauten eisernen Fluß-Dampfer, genannt:

„Danzig“,

von 70 Pferdekraft, 2 Fuß tief gehend, nebst dem vollständigen Inventarium und in komplet fahrbarem Zustande sich befindend;

ferner den im Jahre 1856 neu erbauten eisernen Schleppkahn, genannt:

„Dirschau“,

von 45 Lasten Tragfähigkeit, nebst dazu gehörigem Inventarium;

ferner zwei hölzerne Schleppkähne, im Jahre 1856 und 57 erbaut, von 50 bis 60 Lasten Tragfähigkeit, nebst deren Zubehör, genannt

„Schulitz“ u. „Fordon“;

den im Jahre 1857 auf 1858 neu erbauten eisernen Fluß-Dampfer, genannt:

„Thorn“,

von 50 Pferdekraft, 20 bis 22 Zoll Tiefgang, nebst dem vollständigen Inventarium und in komplet fahrbarem Zustande;

ferner die beiden im Jahre 1856 neu erbauten, 40 bis 45 Last großen hölzernen Schleppkähne, genannt:

„Mewe“ u. „Schwetz“.

Außerdem mehrere, im guten fahrbaren Zustande und zum Schleppdienst sich eignende russische Fahrzeuge.

Die Dampfer sind bis Juli 1859 gegen Feuer und Explosionsgefahr versichert.

Schiffe und Gabarren liegen in der hiesigen Weichsel am Milchpeter oberhalb des Trocken-Docks, wo sie von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden können.

Ueber das Nähere des Verkaufs und die sonstigen Verkaufsbedingungen giebt der Unterzeichnete Klawitter Auskunft, und werden solche auch noch im Auktions-Termine bekannt gemacht.

Sämmtliche Kosten des Verkaufs-Verfahrens ohne Ausnahme muß Käufer übernehmen.

Der Schlußtermin dieser Auktion findet an demselben Tage Abends 6 Uhr in hiesiger Börse statt; dagegen behält der Verkäufer sich das Recht des Zuschlags auf 3 Tage, also bis Montag den 11. Oktober Abends 6 Uhr vor.

Danzig, den 25. Septbr. 1858. [2282]

D. F. Klawitter, Otto Hundt, J. F. Domanski, Schiffs-Mäkler.

Hauslehrer.

Ein cand. oder stud., gleichviel welcher Fakultät, wird von einer vornehmen Familie zur Erziehung zweier Kinder sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2339]

In ein sehr geachtetes hiesiges Produkten-Handlungshaus kann ein Sekundaner (Christ) von anständiger Familie als Lehrling sogleich placirt werden. Zu erfragen: Alte-Taschenstr. Nr. 5, par terre. [2344]

Ein schöner neuer **Flügel** billig zu haben, Bahnhofsstr. 8 a., 2. Stock rechts. [3252]

Garten- und Neue-Schweidnitzer-Straßen-Ecke Nr. 21, [3242]
in der 3ten Etage, ist eine vollständig renovirte Wohnung, aus 5 Zimmern nebst Beigelaß bestehend, bald zu vermiethen. Näheres Junkernstraße 13, 2te Etage.

[2338]

Speck-Bücklinge,
Jauersche Bratwürste,
Teltower Rübchen,
Elbinger Neunaugen

empfiehlt von frischen Sendungen:

Carl Straka,

Albrechts-Straße, der königl. Bank gegenüber.

Die neuesten Besätze

empfiehlt: [3235]

in großer Auswahl:

L. Schlesinger,

Ohlauerstraße, im alten Theater.

Frische Bücklinge, Spickaale

[2342]

empfiehlt:

Hermann Straka, Junkernstraße Nr. 33.

Photadyl

und **Photadyl-Lampen** in großer Auswahl empfiehlt [1998]

C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1.

Eine Seifensiederei,

in Niederschlesien, mit vollständigem, im besten Zustande befindlichen Inventar, ist zu verkaufen. Reflektanten erfahren das Nähre sub A. R. Breslau poste restante fr. [3224]

Im Verlage von von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Giacomo Perini,

der Schweizer-Zuckerbäcker,

oder instruktive Anweisung, alle in dieses Gebiet gehörigen Backwerke und Pastetchen mit Fleisch-, Fisch- und anderer Fülle auf's Feinste auszuführen; die beliebtesten kühlenden künstlichen Getränke und Gefrornes aller Art darzustellen, und endlich eine gute Chocolade, sowie belebende und erwärmende Getränke der mannigfaltigsten Art zu bereiten, mit 15 Quarttafeln, enthaltend geschmackvolle Muster für das Dekoriren der Torten. Zweite sehr vermehrte Auflage. 8. Geh. 1858. 1 Thlr. 10 Sgr.

(Bildet auch den 191. Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

Diese neue Auflage ist durch eine große Zahl auserlesener Recepte zu Torten und Kuchen, wie auch durch verschiedene Apparate und Maschinen zur Fabrikation der Chocolade bereichert worden, so daß Hausfrauen besonders auf dem Lande, welche den Schweizer-Zuckerbäcker der Städte entbehren, bei vorkommenden Gelegenheiten dennoch ihre Tafel reichlich besetzen und ihre Gäste genußreich bewirthen können. Auch Weißbäcker können nach den Angaben dieses Buches ihre Verkaufsläden mit den feineren Backwerken des Schweizer-Zuckerbäckers ausstatten.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedrich Thiele.** [2345]

Im Verlage der Plahn'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Neuestes Ball-Album

Anleitung zur bessern Verständniß der Ball-Ordnung, nebst einer Sammlung der neuesten und beliebtesten Polka-Mazurka, Quadrille à la Cour und Cotillon-Touren, sowie aller andern modernen Tänze.

Von A. Freising. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedrich Thiele.** [2346]

Im Verlage von Julius Ernst in Dresden ist so eben erschienen; in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Der Jagdökonom

und der größte Nutzen für jagdbare Thiere,

oder gesammelte Erfahrungen aus dem praktischen Jägerleben.

Nebst einem Anhange:

Die Wilddieberei,

der Schutz dagegen und die Leiden und Fährlichkeiten des Waidmannes mit ihrem Gefolge.

Von **J. H. Heink,**

königl. sächs. Hegereiter, korrespondirendes Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Inhaber der silbernen Preismedaille für Agrikultur 2c.

Preis: 1 Thlr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Fr. Thiele.** [2347]

Jupons à Ressort, Cages, Jupons-filet à la main sowie andere Sorten Stahlröcke in den neuesten und bequemsten Façons, [2329]
Jupons à l'Imperatrice in **Percale, Tournures, Crinolines,** Roßhaarröcke, ohne und mit Volants, **Stahlreifen,** vom besten englischen Stahl, und **Ressorts à mecaniques** empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Robert Rother,

Leinwand- u. Tischzeug-Handlung, Ohlauerstraße 83.

Avis von M. Orgler jun.,

jetzt **Ohlauerstraße Nr. 7 u. 8.**

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich ein besonderes Lokal, verbunden mit meinem bisherigen Geschäft, **Ohlauerstraße Nr. 7** eröffnet und darin einen Verkauf von Stoffen eingeführt habe. Ich empfehle daher eine große Auswahl von Bukskins, Tuchen, Westenstoffen, Kravatten, Schlipsen und Taschentüchern zu den billigsten Preisen; der Verkauf von Stoffen geschieht nur nach langer Elle.

In meinem bisherigen Geschäfts-Lokal habe ich ein großes Lager fertiger Herren-Garderobe hergestellt, und besteht dieses in einer reichhaltigen Auswahl von Paletots, Twens, Röcken, Fracks, Beinkleidern, Westen, Schlafröcken und Negligee-Jacken. Sämmtliche fertige Gegenstände sind sowohl in feinster, als auch in mittler Qualität stets vorräthig, und sichere ich nächst reeler guter Arbeit die möglichst billigste Preisstellung.

M. Orgler jun.,

[3239] Ohlauer-Straße Nr. 7 u. 8.

Echt Limbacher Lagerbier.

Ausschank: **Büttnerstraße Nr. 25,** früher gelbe Marie. [3248]

Grünberger Weintrauben.

Da unsere Trauben die vollständige Reife erlangt haben, empfehlen wir auch dieses Jahr dieselben zur geneigten Abnahme.

Bei der sorgfältigsten Verpackung **ganz besonders** ausgesuchter Trauben, das Pfund mit 2½ Sgr. inkl. Fastage berechnend, führen wir geneigte Aufträge von 12 Pfund an, bis zu jeder Höhe, gegen Franko-Einsendung des Betrages prompt aus. Kuranweisung gratis.

Grünberg in Schl. **Joh. Seydell u. Sohn.** [2068]
Wein- und Wein-Essig-Producenten.

Die schönsten

Grünberger Weintrauben

iefere ich **das richtige Pfund 2 Sgr., zur Kur besonders ausgeschnitten 2½ Sgr. Fässer** oder **Kisten,** sowie Anleitung zur Kur **gratis.** Backobst 2c. bleibt wie schon früher annoncirt. [2197]

Grünberg i. Schl. **G. W. Peschel,** Weinbergsbesitzer.

Besten englischen Schiefer,

blau und roth, in allen Dimensionen, offeriren billigstens: [3180]

Zencominierski & Ullrich,

Breslau, Altbüsserstraße Nr. 61, Ecke Junkernstraße.

Englischen Portland-Cement,

Marke Knight Bevan und Sturge, offeriren billigstens: [3179]

Zencominierski & Ullrich,

Breslau, Altbüsserstraße Nr. 61, Ecke Junkernstraße.

Gießmansdorfer Preßhefen,

äglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [1596]

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Staats- und Religionsgeschichte

der Königreiche Israel und Juda.

Von **C. A. Menzel,**

königlich preußischem Consistorial- und Schul-Rath.

8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk bezweckt, durch wissenschaftliche, vom kirchlichen Standpunkte unabhängige' obwohl demselben befreundete Behandlung dem vielfach verkannten eigenthümlichen Gehalte eines Stoffes die ihm gebührende allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, welcher die lebendigsten Bilder geschichtlicher Ereignisse und Zustände darbietet und vor anderen geeignet ist, an den Ursprung und Entwickelungsgang der staatlichen und geschichtlichen Dinge Gedanken zu knüpfen, ohne welche die Kenntniß des Geschehenen dem Besitze unverstandener Hieroglyphenschriften gleicht. Die Bücher der Propheten sind hierbei mehr als von früheren Bearbeitern dieser Geschichte herangezogen und aus denselben viele zeither unbeachtet gebliebene Umstände und Verhältnisse herausgestellt worden, die zum Theil ein ganz neues Licht auf die bekannt geltenden Thatsachen werfen. Der Verfasser hofft, durch seine Darstellung des prophetisch-symbolischen Charakters dieser, wie der andern biblischen Quellenschriften auch kirchgläubige Gemüther mit seiner Ueberzeugung zu befreunden, daß der in diesen Schriften wehende Geist sich selbst als den Träger einer höhern Wahrheit bezeugt, und zur Beglaubigung dieses Zeugnisses der Hilfe einer künstlich wiedererweckten theologischen Doctrin nicht bedarf. [2348]

Breslau. **Graß, Barth und Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Acht und siebenzig Choralmelodien,

wie sie

in den evangelischen Kirchen Breslaus

gesungen werden.

Für die evangelischen Schulen Breslaus

zusammengestellt

auf Veranlassung der städtischen Schulen-Deputation.

8. geh. in Umschlag 1 Sgr. [2349]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar.)

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [2350]

C. A. Menzel's Neuere Geschichte der Deutschen **seit der Reformation.** 2. Auflage I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr III. Band 2 Thlr. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thl. 10 Sgr. VI. Band, 1. bis 9. Heft 3 Thlr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhdl., (C. Zäschmar).

Lager von Baierischem Versandtbier

aus der Zirndorfer Brauerei bei **Nürnberg** zu Beziehungen in **Originalfässern** bei Herren **Heintz & Haussner** in Leipzig. [2287]

Ein fast neuer 7oktav. Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Nikolai-Vorstadt, Neue-Kirchstraße Nr. 6, drei Treppen. [3240]

Preßhefen,

stets frisch, weiß und triebkräftig, empfiehlt zur gefälligen Abnahme en gros und en détail die seit mehreren Jahren rühmlichst bekannte, jetzt vergrößerte Preßhefen-Fabrik des **H. Feige.**

Bunzlau, den 26. Sept. 1858.

Weizen-Träber [3229]

verkauft die Stärke-Fabrik von **Hermann Böhm,** Hinterbleiche Nr. 3 (Sandvorstadt).

Gute 7oktavige Flügel sind billig zu verkaufen auch zu verleihen Büttnerstr. 23. [3242]

Zwei große Geschäftslokale sind Karlsstraße Nr. 41 zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im Comptoir, 1 Treppe.

Oderstraße Nr. 17 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove und Küche zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Ein tapezirtes **Gewölbe** mit Vorbau und Gaseinrichtung ist zu vermiethen Schmiedebrücke Nr. 48. [2335]

Zwei oder drei Zimmer nebst Kabinet und Beigelaß, im Mittelpunkt der Stadt, werden zu miethen gesucht. Näheres bei Gebr. **Frankfurther,** Graupenstr. 16, zu erfahren. [3225]

Albrechtsstr. Nr. 20 ist der 2te Stock Term. Ostern 1859 zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Albrechtsstraße Nr. 42,
in der 1. Etage vornheraus, ist ein gut möblirtes großes Zimmer vom 1. Oktober ab zu vermiethen. [3241]

[3253] **Wohnungs-Gesuch.**
Eine möblirte Stube mit daranstoßender heller, geräumiger Küche, in einem ruhigen Hause und gesundem Stadttheile gelegen, wird monatweise bald zu miethen gesucht. Adressen Albrechtsstraße Nr. 37, eine Treppe hoch, abzugeben.

Antonienstraße Nr. 9 ist die Hälfte des dritten Stockes zu Weihnachten zu vermiethen; beim Wirth zu erfragen. [3237]

Michaelisstraße Nr. 5 [3232]
wird nachgewiesen eine wegen eingetretenen Todesfalles **sofort zu beziehende herrschaftlich eingerichtete Wohnung,** die in äußerst gesunder Lage, angenehm ländlichen Aufenthalt, mit unmittelbarer Nähe der Stadt verbindet, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche 2c. 2c.

Ein offenes Geschäftslokal in der Ohlauer- oder Schweidnitzerstraße, nahe am Ringe, wie auch an der grünen Röhrseite oder Becherseite des Ringes wird vom 1. April 1859 oder früher zu miethen gesucht und werden Offerten unter J. C. poste restante Breslau bald erbeten. [3185]

Herrschaftliche Wohnungen
zu vermiethen und am 1. Oktober zu beziehen
Gartenstraße Nr. 22 a.
Näheres beim Haushälter **Aßmann,** Gartenstraße Nr. 22 b. [3205]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 29. September 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 98	86	70—76	Sgr.
dito gelber	88— 90	80	63—72	„
Roggen . .	56— 57	54	50—52	„
Gerste . . .	45— 48	44	32—38	„
Hafer . . .	40— 42	38	25—28	„
Erbsen . .	74— 78	71	63—69	„
Brennerweizen	—	—	36—58	„
Raps . . .	121	117	110	„
Winterrübsen	118	112	105	„
Sommerrübsen	85	80	75	„
Kartoffel-Spiritus 7 Thlr. bez.				

---

28. u. 29. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10"'97	27"11"'21	27"11"'60
Luftwärme	+ 10,4	+ 9,8	+ 13,8
Thaupunkt	+ 5,5	+ 7,2	+ 9,1
Dunstsättigung	66pCt.	80pCt.	68pCt.
Wind	W	NW	N
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 29. Septbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅔ B.
Oesterr. Bankn.		101$\frac{1}{12}$ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¾ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84¾ B.
Bresl. St.-Obl. . .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	88 G.
dito Kreditsch.	4	91¼ G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86⅓ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95½ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	92¾ G.
Posener dito . . .	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84¼ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	99½ B.
dito III. Em. . .	4	97¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86⅜ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger. .	4	50¼ B.
Neisse-Brieger .	4	65¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	136$\frac{7}{12}$ B.
dito Lit. B.	3½	127¼ B.
dito Lit. C.	3½	136$\frac{7}{12}$ B.
dito Pr.-Obl. .	4	87$\frac{5}{12}$ B.
dito dito	3½	76⅝ B.
dito dito	4½	96⅛ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg .	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		85$\frac{5}{12}$ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	60$\frac{1}{12}$ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ B. Hamburg kurze Sicht 150½ B. dito 2 Monat 149½ G. London 3 Monat 6. 21½ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80⅙ B. Wien 2 Monat 99⅔ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.